

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1937**

27.7.1937 (No. 173)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-950308](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-950308)



# Diffriessische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: Aurich, Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Kreisparkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 36949. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 36 Pf Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf

Folge 173

Dienstag, den 27. Juli

Jahrgang 1937

## Moskau entlarvt sich!

Sowjets wollen Londoner Plan töten / Lord Plymouth: „Eine sehr peinliche Erklärung“

London, 27. Juli

In dem amtlichen Bericht über die Sitzung des Unterausschusses des Vorstehenden des Nichteinmischungsausschusses am Montag wird mitgeteilt, daß dem Ausschuss ein Vorschlag zur Erwägung vorlag, wonach die Regierungen bis Donnerstag mittag 12 Uhr eine Reihe von Anfragen zu den Hauptpunkten des englischen Planes beantworten sollten. Nach einer allgemeinen Aussprache einigten sich die Vertreter im Unterausschuss darüber, daß das geeignete Verfahren, um die Erwägung des englischen Planes zu ermöglichen und zu beschleunigen darin bestehe, ihre Regierungen um Anweisung zu ersuchen, die ihnen die Übermittlung von schriftlichen Erklärungen an den Ausschuss ermöglichen. In diesen schriftlichen Erklärungen sollten möglichst kurz die Ansichten der Regierungen zu jeder der in den neun Abschnitten des englischen Planes enthaltenen Fragen und zu jedem der in den Unterabschnitten aufgeworfenen Punkte auseinandergesetzt werden.

Die Vertreter im Unterausschuss einigten sich ferner darüber, daß es erwünscht sei, sich bei diesen Antworten auf die Voraussetzung zu stützen, daß die Annahme irgendeines der Vorschläge davon abhängig sei, daß eine Vereinbarung über alle anderen Punkte erreicht werde. Die Erklärungen sollen dem Sekretär des Ausschusses wenn möglich spätestens bis Donnerstag 12 Uhr übermittelt werden.

Die nächste Sitzung des Unterausschusses des Vorstehenden wird am Freitag um 16 Uhr abgehalten werden.

In der Sitzung erklärte

der italienische Vertreter Graf Grandi,

daß der britische Plan in der Reihenfolge erörtert werden müsse, in der er angenommen worden sei. Der Streit um die Frage, welcher Punkt zuerst behandelt werden solle, sei keineswegs eine Verfahrensfrage, sondern von materieller Bedeutung. Er müsse sich mit Schärfe gegen die französische Pressepolitik wenden, die ihn wegen seiner Stellungnahme in der letzten Sitzung des Ausschusses angegriffen habe, was er um so erstaunlicher finde, als er lediglich den Vorschlag gemacht habe, sich an den britischen Plan zu halten. Grandi hob sodann ausdrücklich hervor, daß die italienische Regierung nach wie vor bereit sei, die Frage der Zurückziehung der Freiwilligen zu erörtern und zwar sei sie ausdrücklich bereit, einem Beschluß zuzustimmen, der sich für die Zurückziehung der Freiwilligen ausspreche.

Der italienische Vertreter wandte sich hierauf gegen den britischen Fragebogen und wies darauf hin, daß dieser etwas anderes als der ursprüngliche englische Plan sei. Das erwecke Mißtrauen und sei lediglich dazu geeignet, die Kräfte der Gegner der Nichteinmischung zu stärken. Wenn man überhaupt einen Fragebogen vorlege, so müsse sich dieser eng an den ursprünglichen englischen Plan halten.

Er bringe daher einen Gegenvorschlag ein, der sich eng an den britischen Vorschlag halte. „Ich fordere jedermann innerhalb und außerhalb des Komitees auf,“ so erklärte Graf Grandi weiter, „zu beweisen, daß der Fragebogen, den ich unterbreite, nicht dem Geiste und dem Buchstaben nach, der Form und dem materiellen Inhalt nach Punkt für Punkt den britischen Plan entspricht, wie er von jedermann als Grundlage der Aussprache angenommen worden ist.“

Botschafter von Ribbentrop

begrüßte es hierauf, daß Großbritannien eine neue Initiative ergriffen habe und erklärte sich grundsätzlich bereit, die Idee der Stellung von Fragen anzunehmen.

### Die Plakette des Reichsparteitages

Die neue, von Professor Richard Klein geschaffene Reichsparteitagsplakette, die bereits in zahlreichen Gauen zum Verkauf gelangt, trägt drei nationalsozialistische, das Reich tragende Männerfiguren. Die drei Männer, die das Hoheitszeichen der Bewegung tragen, versinnbildlichen jene Kämpfer der Partei, die einst den Kampf um den Aufbau des Dritten Reiches auf sich nahmen. Sie wuchsen aus dem Nichts, wie auch die Bewegung damals aus dem Nichts geschaffen wurde. Daß nun nach vier Jahren der kämpferische Einsatz seine reichen Früchte zum Wohle der Nation gebracht hat, wird dargestellt durch die Weinstocke und durch die Weintraube. So charakterisiert die künstlerische, ausdrucksvolle Plakette des Reichsparteitages 1937, daß nur durch ständigen Einsatz und durch nimmermüde Arbeit und Bereitschaft etwas geschaffen werden kann.

Er hob sodann hervor, daß nach seiner Auffassung der britische Fragebogen lediglich eine Anregung der britischen Regierung darstelle und daß der Ausschuss den endgültigen Fragebogen selbständig aufstellen müsse. Die von dem britischen Vertreter ausgearbeiteten Fragen des Fragebogens erschienen nicht in vollem Umfange geeignet, den derzeitigen Erfordernissen Rechnung zu tragen. Er schlug daher vor, daß an der Reihenfolge des britischen Planes festgehalten werde.

Der Botschafter wies sodann darauf hin, daß im britischen Fragebogen der Punkt D des britischen Planes, der bezwecke, die Kontrolle wirksam zu gestalten, nicht berücksichtigt sei. Der Punkt D sehe ausdrücklich vor, daß die Gewährung der kriegsführenden Rechte erfolgen solle, um die Kontrolle wirksam zu gestalten. Seiner Auffassung nach gliedere sich der britische Plan in drei Hauptfragen: a) Wiederherstellung der Kontrolle, b) Gewährung der Rechte kriegsführender zur Vervollständigung der Kontrolle, c) die Zurückziehung der Freiwilligen. Besonders wichtig sei die Frage der Durchführung.

Der Botschafter wies daraufhin, daß die Fragestellung des vierten Punktes des Fragebogens, nämlich wie die Durchführung des Planes erfolgen soll, zu Unklarheiten Anlaß geben könne. Seiner Ansicht nach müsse die Fragestellung heißen: Welches ist die Auffassung der Regierungen über die beste Art, den britischen Plan durchzuführen, um die Nichteinmischung baldigst wirksam zu gestalten?

Im übrigen wies der Botschafter darauf hin, daß Deutschland jederzeit bereit sei, die Frage der Zurückziehung der Freiwilligen zu behandeln, da dies ein ursprünglich deutscher Vorschlag sei, vorausgesetzt, daß der Zeitpunkt der Gewährung der kriegsführenden Rechte befriedigend geregelt würde und daß die spanischen Parteien zustimmend geantwortet hätten.

Der Vertreter Sowjetrußlands rief hierauf starkes Aufsehen durch eine Erklärung hervor, in der er einen der wichtigsten Punkte des britischen Planes als unannehmbar bezeichnete. Er erklärte im Namen seiner Regierung, daß diese nicht in der Lage sei, es anzunehmen, daß das Recht einer kriegsführenden Macht



Von Delius — Auto-Union †

Der Auto-Union-Rennfahrer Ernst von Delius, der beim Großen Preis von Deutschland auf dem Nürburgring verunglückte, ist an den Folgen seiner Verletzung gestorben. (Schirner, Zander-R.)

General Franco gegeben werde. Nach sowjetrußischer Auffassung sei der Ausschuss für die Frage der Gewährung der kriegsführenden Rechte überhaupt nicht zuständig.

Der deutsche und der italienische Vertreter wiesen daraufhin, daß diese Erklärung des sowjetrußischen Vertreters dazu geeignet sei, den britischen Plan völlig zu töten, während Lord Plymouth im Namen der englischen Regierung erklärte, daß dies eine außerordentlich peinliche Erklärung sei, die hoffentlich nicht das letzte Wort der Sowjetregierung sei.

Nach längerer Aussprache wurde hierauf beschlossen, weder den englischen Fragebogen noch den von der italienischen Regierung vorgeschlagenen Fragebogen, sondern stattdessen den ursprünglichen britischen Plan den Regierungen zur Stellungnahme zu den einzelnen Punkten zu überweisen, d. h. also, daß damit die Regierungen aufgefordert werden, zu jedem einzelnen Punkt des britischen Planes sich in klarer Form zu äußern. Das Ergebnis dieser Rückfrage soll sodann erneut dem Unterausschuss des Vorstehenden am Freitag vorgelegt werden.

## Peiping von japanischer Artillerie beschossen

Langsam von chinesischen Truppen aufgegeben

Peiping, 27. Juli.

Die vor dem Westtor Peipings (der früheren Hauptstadt Peking) eingekesselten Teile der japanischen Brigade Kawabe eröffneten Montag morgen 7.30 Uhr den Angriff. Feldgeschütze und Maschinengewehre begannen mit der Beschichtung von Kanonen und des gleichnamigen Tores auf der Westseite der Chinesenstadt.

Beim Artillerieangriff der japanischen Brigade Kawabe auf die Westtore drangen hundert japanische Soldaten durch das Westtor ein. Verhandlungen mit dieser vom Gros ihrer Formation abgetrennten Truppe führten zu ihrer Ueberführung nach den japanischen Militärbaracken innerhalb des Gefandtschaftsviertels.

Der Bombenangriff der japanischen Flieger auf Langfang forderte nach chinesischen Meldungen hoch in die Hunderte gehende Verluste von chinesischen Soldaten und auch Zivilisten. Um die Mittagsstunde sah sich die chinesische Garnison gezwungen, Langfang aufzugeben und sich auf Haangtschu, das sechzehn Kilometer von Peiping entfernt ist, zurückzuziehen.

Der Kommandeur der japanischen Garnison in Nordchina hat an den Chef der 29. Armee Sunghschuan ein Ultimatum gerichtet. Darin fordert er die sofortige Zurückziehung der in der Nähe von Lutoutschiu und Paposchan stationierten Truppen der 37. Division nach Tschanghsingtien auf das Westufer des Jungting-Flusses bis zum Mittag des 27. Juli. Die Rücknahme der Truppenteile der 37. Division aus Peiping und seiner Umgebung und die Aufgabe ihrer Stellungen an der Peiping-Hantau-Bahn muß bis zum 28. Juli mittags in Richtung auf Paoingfu erfolgt sein.

Unterredung des deutschen Botschafters in Nanjing

Der deutsche Botschafter Dr. Trautmann hatte am Montagnachmittag in Nanjing eine halbstündige Unterredung mit dem chinesischen Außenminister Wangkunghue, bei der die Lage in Nordchina zur Erörterung stand. Der deutsche Botschafter hatte ferner Besprechungen mit den beiden Vizeaußenministern Huemo und Changchieh. Botschafter Trautmann war am Sonntagabend von seinem Sommeraufenthalt in Peitaiho in Nanjing eingetroffen. Er will einige Tage in der chinesischen Hauptstadt verbleiben.

itz. Nachdem es Ende vergangener Woche den Anschein hatte, als ob der japanisch-chinesische Konflikt in Nordchina doch noch auf friedliche Weise geschlichtet werden könnte, ist über das Wochenende überraschend eine erneute Verschärfung der Lage eingetreten. Südlich von Peiping ist es zu schweren Gefechten gekommen, deren Ursachen noch nicht einwandfrei festzustellen sind, da von beiden Seiten widersprechende Behauptungen aufgestellt werden. Die chinesischen Militärbehörden werfen den Japanern Uebergriffe und ein unberechtigtes Vorgehen vor, während japanischerseits erklärt wird, daß die Chinesen ihre eingegangenen Verpflichtungen nicht eingehalten hätten. Schon am Sonnabend hatte das japanische Militärkommando der 37. chinesischen Division ein Ultimatum zugestellt, in dem die beschleunigte Räumung des Gebietes um Peiping gefordert worden war. Dieses blieb unbeantwortet und es verlautet sogar, daß General Sunghschuan, der Kommandeur der 29. chinesischen Armee und Vorsitzende des Hapei-Tschanghates, sogar am Montagvormittag Marschall Tschangtschiel telegraphisch mitgeteilt habe, daß er seinen Truppen befohlen habe, dem japanischen Vordringen Widerstand entgegenzusetzen. Bei Langfang kam es auch tatsächlich zu schweren Zusammenstößen zwischen japanischen und chinesischen Truppen, in deren Verlauf japanische Bomben-Staffeln eingesetzt wurden. Unter schweren Verlusten mußten sich die Chinesen in Richtung Fengtai zurückziehen. Während es bisher die 37. Division der 29. chinesischen Armee war, die sich mit den Japanern geschlagen hatte, war diesmal die 38. Division beteiligt. In der Gegend von Peiping, das sich die chinesischen Truppen zu räumen weigern, werden von ihnen neue Verteidigungsstellungen ausgebaut. Da von beiden Seiten beschleunigt Verstärkungen herangezogen werden, hat sich die Lage in gefährlicher Weise zuspitzt. Die große Erregung über die neuerlichen Zwischenfälle, die auf beiden Seiten zu beobachten ist, kann föhndlich zu weiteren Zusammenstößen führen. Die Aussichten auf eine friedliche Beilegung sind also wieder einmal auf ein Minimum herabgesunken.

### Japanische Bevölkerung Peipings soll flüchten

In den Morgenstunden des Dienstag erhielten sämtliche japanischen Bewohner Peipings Anweisung, bis 12 Uhr mittags im Gefandtschaftsviertel Zuflucht zu nehmen.

# Konsul Watonnigs heldenhafter Tod

## Das Ende des österreichischen Vertreters in Bilbao - Gefangene Bolschewisten gestehen den Mord

(N.) Bilbao, 27. Juli.

Der Mord an dem österreichischen Konsul in Bilbao, Watonnig, der vor einigen Wochen von einem „Volksgericht“ der Bolschewisten zum Tode durch Erschießen „verurteilt“ wurde, hat in der Weltöffentlichkeit seinerzeit ein Gefühl tiefster Empörung ausgelöst. Nachdem die spanischen Bolschewisten bereits in den ersten Wochen des Bürgerkrieges gezeigt hatten, daß sie nicht gewillt waren, die Rechte auswärtiger Diplomaten zu schützen — erinnert sei an die Ermordung des belgischen Diplomaten de Borghgrave und eines polnischen Konsuls — war der Mord an dem österreichischen Konsul in Bilbao ein neuer Beweis für die jeder Rechtsgrundlage entbehrende, bestialische Mordlust der spanischen Bolschewisten, der sich über alle Verpflichtungen völkerrechtlicher Art, auch wenn es sich um unantastbare Grundzüge des diplomatischen Gastrechtes handelt, ohne jede Skrupel hinwegsetzt.

Ist die Erschießung eines fremden Diplomaten schon eine äußerst ernste Tatsache, die die Verantwortlichen außerhalb des internationalen Rechtes stellt und ihnen die Anerkennung einer „Regierung“ normalerweise von allen Seiten (!) nehmen müßte — so rundet sich dieses grauenerregende und geradezu erschütternde Bild noch mehr ab, wenn man jetzt die näheren Begleitumstände erfährt, unter denen Konsul Watonnig den Tod fand. Die Aussagen nationaler Spanier, die gemeinsam mit Watonnig in dem gleichen Gefängnis untergebracht waren und bei der Eroberung Bilbaos durch die Franco-Truppen befreit wurden, sowie die Vernehmung von zwei Joeben an der Front vor Santander gefangen genommenen spanischen Kommunisten, die Zeuge und Mittäter der Erschießung Watonnigs waren, geben Bericht von dem heldenhaften Tod des Konsuls.

Watonnig wurde von bolschewistischen Milizen in dem Augenblick, als er sich nach Bayonne einschiffen wollte, überfallen und in ein Gefängnis eingeliefert, trotzdem er sich als österreichischer Diplomat auswies. Watonnig, der fast 60 Jahre alt war, litt an einer schweren chronischen Krankheit. Der österreichische Diplomat wurde, da ihm die Krankheit nicht gestattete, zu gehen, auf einer Tragbahre vor die bolschewistischen „Richter“ gebracht, die nach einem kurzen „Gerichtsverfahren“ über den Konsular-Vertreter einer fremden Macht den Todespruch fällten. Die Bedenkenlosigkeit und Mordgier der sich zum „Richter“ über das Leben fremder Diplomaten aufspielenden roten Milizen wird durch nichts deutlicher gekennzeichnet, als dadurch, daß bereits 48 Stunden nach dem Todesurteil der Mord vollstreckt wurde.

Bewundernswürdig ist die Haltung des alten österreichischen Konsuls, der wie ein Soldat seinem Tod entgegen-

sah. Trotdem er körperlich äußerst geschwächt war, benötigte er die weigen Stunden, die ihm noch bis zu seinem Tode blieben, damit, sich im Aufstehen zu üben, um im Augenblick seiner Erschießung aufrecht stehen zu können. Mitgefingene, die bei der Eroberung Bilbaos später befreit wurden, schildern, wie der österreichische Konsul mit Enttäuschung alle Ansuchen ablehnte, er möchte um Begnadigung nachsuchen. Der Konsul antwortete, daß dies für ihn eine Beleidigung wäre. Ihm bleibe nichts anderes übrig, „als heldenhaft zu sterben und für Vaterland und Gerechtigkeit sein Leben zu lassen“.

Als man ihn zur Erschießung abholte, erhob sich der Konsul von seiner Bahre. Mit erhobenem Haupt und zusammengebißenen Lippen schritt er aus dem Gefängnis. Vor dem Verlassen des Gefängnistores — so berichtet der eine Augenzeuge — rief er „Arriba Espana“ („Heil Spanien“). Dieser Ausruf wurde von zahlreichen hinter den Gittern dem Schauspiel zuschauenden Gefangenen wiederholt. Daraufhin wurden gegen die übrigen Gefangenen sofort Strafmaßnahmen ergriffen. Die roten Milizen stellten dem Konsul vor eine Friedhofsmauer, die schon oft zu ähnlichen Zwecken benützt worden war. Als man ihm die Augen verbinden wollte, lehnte er dies energisch ab mit den Worten: „Ich fürchte den Tod nicht. Ich will ihn sehen!“ Mit dem Ruf „Arriba Espana! — Los bald“ sah er der tödlichen Salve entgegen. Der Konsul war jedoch nach den ersten Schüssen noch nicht tot, sondern nur schwer verletzt. Ein roter Milizionär trat daraufhin auf ihn zu, um ihm den „Gnadenschuß“ zu geben. Da Watonnig auch nach diesem Schuß noch Lebenszeichen von sich gab, wurde nochmals geschossen. Nach ihrer Mordtat ließen die Roten den zerstückten Leichnam liegen, vor dem sie vorher noch einige Hochrufe auf die Sowjetunion angedrückt hatten. Nach mehreren Stunden wurde die Leiche von einigen Frauen beerdigt.

Der heldenhafte Tod des österreichischen Konsuls in Bilbao ist eine wichtige Angelegenheit gegen die roten Mächte in Valencia, die entweder zu unfähig sind, den roten Mordkommandos das Handwerk zu legen oder aber — und dies ist noch wahrscheinlicher — sogar die Befehle zu diesen Mordtaten gegeben haben. Angesichts dieses Verbrechens, begangen an dem konsularischen Vertreter eines europäischen Staates, muß man sich allen Ernstes fragen, wie es möglich ist, daß den für solche Schandtaten verantwortlichen Elementen immer noch von gewisser Seite Titel und Zuständigkeit einer „Regierung“ zuerkannt wird. Konsul Watonnig ist einer der vielen Helden des spanischen Krieges, die es verdienen, daß ihre Namen einst eingemeißelt stehen in einem Ehrenmal unter der Inschrift: „Gefallen für die europäische Kultur!“

# Hirota zur Lage in China

Tokio, 27. Juli.

Der japanische Außenminister Hirota gab am Dienstagvormittag im Parlament einen Überblick über die Beziehungen Japans zu den übrigen Mächten. Der Minister führte in seiner Rede u. a. aus:

Eines der vornehmsten Ziele der nationalen Politik Japans ist die Sicherung unserer Stellung als einer fest gegründeten Macht im Fernen Osten, die alles beitragen will zur Befestigung eines wahren Friedens in der Welt.

Im Sinne einer solchen Politik betrachten wir die Beziehungen zwischen Japan, Mandschukuo, China und der Sowjetunion. Die japanische Regierung bedauert es aufs tiefste, daß antijapanische Strömungen ermutigt und systematisch ausgeübt, um die öffentliche Meinung aufzuklären und gewisse nationalitische Empfindlichkeiten noch zu steigern. Auf solche Weise haben sich immer wieder Zwischenfälle in den verschiedensten Teilen Chinas ergeben. Die japanische Politik ist auf eine wirkliche Stabilisierung Ostasiens durch Ausöhnung und Zusammenarbeit zwischen den drei Ländern Japan, Mandschukuo und Japan gerichtet, wobei freilich auch dem kommunistischen Einbruch in den Orient Einhalt geboten werden muß. Die japanische Regierung hofft ernstlich, daß China baldmöglichst zu vollem Verständnis und zur Billigung dieses unseres politischen Ausgangspunktes kommen wird. Was den gegenwärtigen Zwischenfall anlangt, so hat die japanische Regierung von Anfang an an dem Versuch der örtlichen Beilegung und der Nichtverschärfung der Lage festgehalten. Viel wird davon abhängen, was die Kanton-Regierung unternehmen wird, zumal man nicht weiß, welche Auswirkung die Dinge möglicherweise auf die chinesischen Massen haben werden. Hier besteht tatsächlich die Gefahr, daß unvorhergesehene Bewegungen jeden Augenblick zum Ausbruch kommen können. Wir haben jedenfalls allen Anlaß, mit besonderer Aufmerksamkeit zu verfolgen, was die Zentralregierung sowie die militärischen und behördlichen Stellen tun werden zur wirksamen Kontrolle der antijapanischen Tätigkeit und zum Schutze unserer Landsleute in China.

## Omar-Moschee als Festung

Der Großmufti von Jerusalem verhängt sich

Wie aus Jerusalem berichtet wird, hat sich der dortige Großmufti, der Führer der arabischen Extremisten, der dieser Tage von den britischen Behörden verhaftet werden sollte, mit mehreren Anhängern in der Omar-Moschee verhängt. Die Moschee sei zu einer regelrechten Festung umgewandelt worden. Auf den Mauern hielten ständig Wachtruppen Ausschau. Waffen und Munition sollen bereits vor längerer Zeit in die Moschee gebracht worden sein. Ein hartes Polizeiaufgebot und Truppenabteilungen hielten die Moschee und die umliegenden Straßenzüge besetzt, und jeder, der in dem Viertel ein- und ausgeht, müsse sich einer strengen Kontrolle unterziehen.

Die Omar-Moschee ist eines der größten mohammedanischen Heiligtümer. Sie wurde auf dem Platz des alten Tempels erbaut.

Die deutschen Kolonisten in Palästina bleiben

Eine arabische Zeitung in Palästina hatte gemeldet, daß die dortigen deutschen Kolonisten auf Grund der englischen Teilungspläne Landkäufe im Libanon getätigt hätten. Hierzu wird bei den deutschen Kolonisten an zuständiger Stelle erklärt, daß sie nicht daran dächten, das Land zu verlassen, selbst nicht als Folge des englischen Palästina-Plans oder irgendwelcher anderer Pläne; denn ihre Väter hätten ein Werk hinterlassen, dem während dreier Generationen Blut und Leben geweiht worden seien.

# Sowjetukraine wird weiter „gesäubert“

Wieder Verhaftungen am laufenden Band

Moskau, 27. Juli.

Die Verfolgungs- und Verhaftungswelle in der Verhaftungsaktion, die der Phase der Politik des Kreml ein so erstaunliches Gepräge gibt, zieht immer weitere Kreise. Während die Verhaftung der bisher gerüchtweise als verschwunden genannten Persönlichkeiten sich fast ohne Ausnahme bestätigt, wie zum Beispiel im Falle der Volkskommissare Kaminiski, Kojen-gold, Lobow, Sulimow und der vielen anderen, vergeht fast kein Tag, ohne daß neue Maßregelungen der bisher höchgestellten Partei- und Staatsfunktionäre bekannt werden.

So bezeichnen zum Beispiel hartnäckige Gerüchte den bisherigen — im Range eines Volkskommissars stehenden — Vorsitzenden der „Kommission für Sowjetkontrolle“, Antipow, als verhaftet, desgleichen den früheren Vizepräsidenten des „Höchststen Volkswirtschaftsrates“ Lomow, den Präsidenten der „Gesellschaft zur kulturellen Verbindung mit dem Ausland“ Troszew und dessen Frau, ja sogar den Justizkommissar Krentenlo, der als Vorgänger Wjatschinskis in der obersten Staatsanwaltschaft in zahlreichen Monstreprozessen früherer Jahre als staatlicher Ankläger aufgetreten war. Die Leiterin des „Moskauer Kulturparks“ Betty Klan, soll als „Spionin“ verhaftet worden sein, desgleichen die bekannte Moskauer Schauspielerin Natalija Sak. Der letzteren, die übrigens die Frau des Volkskommissars für Binnenhandel, Weizer, ist, soll ihre Bekanntschaft mit dem gleichfalls verhafteten früheren Stellvertreter Jagodas, Prokofjew, zum Verhängnis geworden sein. Außerdem wird der frühere Botschafter der Sowjetunion in Berlin und bisherige Volkskommissar für Binnenhandel der großrussischen Räterepublik (RSFSR), Chintshuk, als verhaftet genannt.

In ganz großem Maßstabe wird, wie aus festerer Quelle verlautet, die „Säuberungsaktion“ zur Zeit wieder in der Sowjetukraine fortgesetzt. Hier sind die allerhöchsten Spitzen der Partei und Verwaltung betroffen: So der zweite Sekretär des Zentralkomitees der ukrainischen bolschewistischen Partei Chatajewitsch, der erst vor wenigen Monaten den nach Samara strafverurteilten Postjuschew auf diesem Posten abgelöst hat, ferner das Mitglied des Politbüros der ukrainischen bolschewistischen Partei, Schelesch, und der Finanzkommissar der Ukraine, Kefis.

Wie man weiter aus festerer Quelle erfährt, mußte auch die Komintern eine weitere „Säuberungsaktion“ über sich ergehen lassen. Das Mitglied des Sekretariats, also des obersten Kominternorgans, Moskwin, wurde gleichfalls vor wenigen Tagen in Moskau verhaftet. Moskwin war der Leiter des „Rader-Departement“, also der Personalabteilung der Komintern, und als solcher auch für die gesamte Beilegung der maßgeblichen Posten in den ausländischen Sektionen der Komintern zuständig.

Es besteht jedoch Grund zu der Annahme, daß die „Reinigung“ der Komintern-Organe eine erneute Aktivität der dritten Internationale auf allen Fronten ankündigt. Der Generalsekretär der Komintern, Dimitroff, macht sich — anscheinend mit Billigung der Moskauer Machthaber — daran, alle ihm nicht genehmen Persönlichkeiten verschwinden zu lassen. Darunter gehören zum Teil solche, die Dimitroff aus persönlichen Nachgeklüften verfolgt, zum anderen Teil aber auch „alte Genossen“, Komintern-Hauptlinge wie Kemmele, Heinz Neumann, Pjatniski und andere, die aus Gründen der weltrevolutionären Taktik gegen den „Volksfront“-Kurs Dimitroffs Opposition getrieben haben mögen.

Selbstfalls will Dimitroff alle seine vermeintlichen — und wirklichen — Gegner — unter geschickter Ausnutzung der gegenwärtigen Moskauer Terror- und Verhaftungsstimmung — los werden, um allerorts, wie dies in letzter Zeit schon deutlich bemerkbar ist, die Komintern und ihre Organe verstückt für die Durchführung der Moskauer Politik zum Einsatz zu bringen.

## Marxistischer Dant

Bolschewikentinder beweren englische Polizisten

Die in England befindlichen bolschewistischen Flüchtlingskinder aus dem Baskenlande haben den englischen Behörden schon manche Sorge bereitet. Schon oft wurde Klage darüber geführt, daß sie sich in keine Lagerordnung fügen und täglich Disziplinlosigkeiten vornehmen. Nun meldet die „Daily Mail“ einen neuen Vorfall aus dem Lager Brechfa (Carmarthenshire), und zwar einen Angriff dieser Kinder auf die Polizei.

Bei der Ortschaft Carmarthen aufgestellte und für Straßensanuarbeiten bestimmte Teerfässer wurden von den Kindern fortgeschleppt und quer über die Straße als Barrikaden gestellt. Als ein Polizeibeamter in einem Auto entlang fuhr, warf eines der „Flüchtlingskinder“ ein Messer nach ihm, das nur knapp das Ziel verfehlte. Daraufhin eintreffende Polizeiverstärkungen zerstreuten die mit Messern und Prügel bewaffneten Kinder. Anschließend setzte eine Verfolgungsjagd nach den Ausbrechern ein, und nach einiger Zeit gelang es der Polizei und Zivilisten, die Kinder wieder ins Lager zurückzubringen. Dabei hat die Polizei den Kindern eine große Anzahl von Messern abgenommen. In der Nacht vorher waren 76 dieser bolschewistisch verführten Kinder nach der Ortschaft Carmarthen marschiert und hatten die Fenster eines dortigen Hotels und eines Privathauses mit Steinen eingeworfen!

# Ägypten huldigt seinem neuen König

## Thronbesteigung und Vereidigung Faruks I. - Das Programm der großen Feiern

Kairo, 27. Juli.

Der junge ägyptische König Faruk I., der seit Frühjahr dieses Jahres verschiedene Länder Europas bereiste und in den letzten Wochen in Frankreich gewohnt hat, kehrte am Sonntag wieder nach Ägypten zurück. In dem festlich geschmückten Alexandria empfingen ihn die Regierung und die Spitzen der weltlichen und geistlichen Behörden. Nach seiner Ankunft in Kairo begab sich Faruk in den Königspalast, wo er sich während der nächsten Tage auf die am Donnerstag beginnenden großen Krönungsfeierlichkeiten vorbereiten wird.

Am 29. Juli, dem Tag, an dem Faruk I. seine politische Volljährigkeit erreicht, wird er sich im offiziellen Festzug vom Abbin-Palast zum Parlament begeben. In der Prunkparade des Königs werden neben dem Monarchen zwei Mitglieder des Regenschaftsrates sowie der Ministerpräsident Mustafa Nahas Pascha Platz nehmen. An den mächtigsten geschmückten Straßen stehen allein sieben mächtige Triumphbögen, für deren Errichtung man unter den ägyptischen Architekten ein Preis-schreiben erteilt hat.

Zu der Feier der Eidesleistung im Parlament sind neben den Abgeordneten und Senatoren die Mitglieder der Regierung, die Prinzen des königlichen Hauses, die hohen Funktionäre des Staates, die höchsten Ulemas, die Spitzen der Kirchen sowie das diplomatische Korps eingeladen. Für die Königin-Mutter und die Schwestern des Königs ist eine verdeckte Loge reserviert. Der König wird den Eid auf die Verfassung leisten und das heilige Schwert zum Zeichen seiner

Macht empfangen. Danach kehrt er im Festzug in den Abbin-Palast zurück, wo der erste große Empfang stattfindet. An ihm nehmen die Prinzen, die Minister, die diplomatischen Vertreter, die Notablen des Staates und die Ulemas teil. Abends findet ein großes Bankett statt, zu dem die Diplomaten, die Mitglieder der Regierung, die hohen Beamten des Hofes und die hohen Staatsfunktionäre erscheinen. Dem Bankett folgt ein großer Abendempfang, zu dem über zweitausend Gäste erwartet werden.

Am Tag der Krönung wird der König seine Freitagsgebete in der Kifa Moschee halten, wo sein Vater begraben liegt. Er wird bei diesem religiösen Akt begleitet von dem Ministerpräsidenten, dem Rektor der größten mohammedanischen Universität Al Azhar, dem Großmufti des Landes und vom Gesolge der bedeutendsten Ulemas. Nach der Rückkehr aus der Moschee wird der König über den Rundfunk eine Botschaft an seine Untertanen richten. Zu Mittag sind die Ulemas an der Tafel des Königs versammelt. Abends gibt die ägyptische Regierung im Jaafaran-Palast zu Ehren des Königs ein Bankett. Am Morgen des dritten Tages wird der junge König die Parade der ägyptischen Armee abnehmen und bei der Gelegenheit vom Kriegsminister den Marschallstab überreicht bekommen.

Damit sind die offiziellen Krönungsfeierlichkeiten abgeschlossen. Am nächsten Morgen wird der Ministerpräsident Mustafa Nahas Pascha dem König die Demission des Kabinetts überreichen und vom König mit der Neubildung der Regierung beauftragt werden.

## Indien — Kronjuwel und Sorgenkind Englands

Im Verlag R. Oldenbourg-München erschien jetzt die „Geschichte Indiens“ von Sir George Dunbar. Das hervorragende, vom Heidelberger Indienforscher Zimmer vortrefflich übersetzte Werk enthält eine Fülle beachtlicher Angaben über Vergangenheit und Gegenwart des Riesensandes. Einige möchten wir hier herausstellen, weil sie die Kenntnis der indischen Frage wesentlich erweitern können.

„Was wird mit Indien?“ — eine Frage, die auch bei uns oft und oft gestellt wurde. Mit der Antwort darauf sah es allerdings merkwürdig genug aus. Die kleinen Propheten, die aus der Tiefgründigkeit ihrer Bierbankpolitik auch das im Handumdrehen erledigen wollten, die auf Tag und Stunde das Ende der britischen Herrschaft „angaben“, sind gottlob im Winkel verschwunden. Wer sich eingehender mit den indischen Fragen befaßt hat, verzichtet ohnehin auf Prophetenruhm und läßt es bei dem Hinweis auf die vielen Unwägbarkeiten bewenden. Da kann man es nur begrüßen, wenn im Rahmen eines statischen Bandes von einem sehr gut unterrichteten Engländer, Sir George Dunbar, die Geschichte Indiens vor uns in großen Zügen ausgebreitet wird. Freilich ist Dunbar nicht „unparteiisch“, freilich läßt er auch große Gebiete beiseitelegen — zum Beispiel die Geschichte der indischen Religionen — aber gerade in dieser Beschränkung liegt auch eine Stärke. Wer mehr vom Buddhismus, Hinduismus, vom Islam in Indien wissen will, der findet ausreichend gediegene Werke. Wichtig ist die Tatsache, daß Dunbar gerade die auch für die Zukunft wichtigsten Epochen der Mogulkaiser und der britischen Eroberung und Verwaltung so plastisch herausarbeitet. Das und die Fülle wertvoller und oft fast unbekannter Einzelheiten sorgt dafür, unseren Blick über Indien beträchtlich zu erweitern.

### Ein Riesensand — nur selten geeint

Eine Geschichte Indiens ist nicht die Geschichte eines Landes, sondern eines ganzen Erdteils mit unzähligen Völkern und vielen Rassen. Nur zweimal ist in den Jahrtausenden vor dem Einbruch der Engländer — wie Dunbar feststellt — Indien wirklich geeint gewesen. Stets dauerte eine solche Einigung nur kurze Zeit. Selbst der Mogulkaiser Aurangzeb — ein harter, bedeutender Herrscher — mußte am Abend seines Lebens feststellen, daß ein solches Riesensand damals gar nicht von einer Hand geleitet werden konnte. Diesen seltenen Einigungen folgen stets Zeiten, da teilen sich oft Hunderte von Gewalten in das Regiment. Der Europäer macht sich diese Entwicklung meistens nicht klar, wenn er Indien ohne weiteres als Einheit voraussetzt. Die vielen, scharfen Gegensätze der Religion, das babylonische Gewirr der Sprachen, der unerschütterliche Bau der Kasten und die immer wieder auflodernde Feindschaft der Mohammedaner mit den Hindus fördern die Einigung natürlich nicht. Die in ihrer Kühnheit noch immer kaumwärtigen Bemühungen des Kaisers Akbar, dem bitteren Kampf der Religionen wenigstens zu keuern, als Welt Herrscher einen „allumfassenden Glauben“ zu finden, überleben den mächtigen Mann nicht. Die Volksmasse, die sich aus den verschiedensten Rassen gemischt und alle die Stürme der fremden Eroberer widerstandslos hinnimmt, versteht Akbar gar nicht.

### Das unbekannte Dorf Indiens

Damit sind wir bei einer zweiten Tatsache, die man in Europa meist weder kennt noch versteht. 70 vom Hundert aller Indier sind noch heute wie vor Jahrhunderten in abgelegenen kleinen Dörfern, die auf dem Dorf leben und weder Eisenbahn, noch Telegraphen, Zeitungen, Bücher usw. kennen. Sie haben während der ganzen Geschichte des Riesensandes immer die meisten Steuern aufbringen müssen, obwohl sie oft genug in den färglichsten Verhältnissen leben mußten. Wenn man einmal von irgendwelchen Unruhen in den Großstädten Indiens hört und daraus in den westlichen Ländern auf eine bedrohliche Entwicklung schließt, so vergißt man eben dieses Dorf, das über Zweidrittel aller Indier herbergt, die heute noch wie in der Vorzeit ihren „Dorfwachmann“ haben und eigentlich nur in Ausnahmefällen mit der Stadt in Verbindung kommen. Den „Steuer-eintreiber“ von einst gibt es allerdings in Indien nicht mehr, obwohl sich die Folgen schamloser Ausplünderung durch Jahrhunderte noch immer nachweisen lassen. Aber mag auch der Steuerpächter verschwunden sein, der die Dörfer Indiens einst brandschätzte und die Bevölkerung in namenlosem Elend zurückließ — auch heute noch wird mit allen englischen Reformen 15 vom Hundert aller Steuern direkt vom Bodenbesitz aufgebracht. Die englischen Behörden in Indien haben

in den letzten hundert Jahren viel für die Hebung der Bildung getan. Aber auch hier werden natürlich zunächst die größeren Städte erfährt, während es auf dem Dorf auch heute noch viele Analphabeten gibt, die allerdings oft erstaunlich viel uraltes Kulturgut aus den Reden und großen Dichtungen im Gedächtnis bewahren und von Geschlecht zu Geschlecht weitergeben.

### Hungersnöte, Seuchen und Thugs

Für die meisten Europäer ist auch heute noch Indien ein Land märchenhaften Reichtums und glücklichen Wohllebens. Man denkt an die herrlichen Bauwerke indischer Kunst, die zweifellos vorhanden sind und vergißt ganz, daß Indien zugleich eine Armut von unvorstellbaren Ausmaßen in sich birgt. Erst in der Neuzeit haben sorgfältig vorbereitete Hilfsaktionen zusammen mit dem Eisenbahnwesen, dem Flugverkehr und dem modernen Nachrichtenwesen dem englischen Zivildienst in Indien die Möglichkeit gegeben, Entscheidendes gegen die furchtbaren Hungersnöte zu veranlassen. Dunbar nennt in seinem Werk beachtliche Zahlen für die Auswirkungen dieser Hungersnöte, die meistens mit dem Ausbleiben der wichtigen Monjunwinde zusammenhängen. 1770 — also schon unter englischer Herrschaft — starben in Bihar zehn Millionen Menschen an einer solchen Hungersnot, in dem Notjahr 1837/38 waren es 800 000 Menschen in einem Bezirk. Der Kampf gegen die Seuchen, die ebenfalls immer wieder Millionenopfer gefordert haben, wurde erst ausföhrlich, als man genügend ärztliche Berater zur Verfügung hatte und auch einen Großkampf gegen die völlig unzureichende Hygiene aufnehmen konnte. Hier haben sich einige Engländer Verdienste erworben, die immer anerkannt werden. Lord William Bentinck war es, der als Generalgouverneur den Kampf gegen die Witwenverbrennung durchführte und zugleich den religiösen Mördersekten der Thugs energisch juleibe rückte. In sechs Jahren wurden damals rund 3300 dieser Mordfanatiker abgetrafft. Einer der Thugs gestand offen, 719 Morde verübt zu haben.

Ein sehr wunder Punkt der englischen Indienpolitik blieb immer der Opiumanbau. Dunbar verweist auf den medizinischen Nutzen, aber auch er geht schnell über dieses Thema hinweg. Um Opium hat England befallentlich einen Krieg mit China geführt und auch in Indien ist der Mißbrauch des Rauschgiftes lange Zeit nur unzureichend bekämpft worden.

### Vom Kabulpaß zu Gandhi und dem „Gatir“

Als England in Indien Fuß faßte, da stand seinen ersten Pionieren nur eine militärische Macht von wenigen hundert Mann zur Verfügung. In Bombay lagen anfangs fünf Offiziere, 139 Mann und zwei Artilleristen, in Bengalen sogar nur ein Fähnrich und dreißig europäische Soldaten. Kaum hat man dann verstanden, die besten eingeborenen Soldaten für den britischen Dienst zu gewinnen. Sikhs und Gurkas sind auch unseren Frontsoldaten aus dem Weltkrieg als zähe und tapfere, oft allerdings sehr grausame Hilfsstruppen Englands bekannt. 1,4 Millionen indische Soldaten hat England 1914/18 auf den Kriegsschauplätzen verwendet — und diese Zahl wird

heute immer wieder von allen nationalen Indern herausgestellt, wenn man auf größere Rechte Indiens dringt.

Fast hundert Jahre sind seit dem Tage vom Kabulpaß vergangen, dessen Bedeutung auch Dunbar voll anerkennt. Damals nämlich fiel eine starke englische Truppe in einen Hinterhalt jener afghanisch-nordindischen Bergbewohner, die auch heute wieder unter dem „Gatir von Spi“ gegen die modernen Divisionen und Fliegergeschwader Britanniens kämpfen. Die Truppen wurden damals von den Afghanen aufgerieben und völlig zerstreut. Später gelang es zwar, diese Scharie auszuweichen, aber der Eindruck war in ganz Indien ungeheuer. Man hatte festgestellt, daß jene weißen Eroberer doch verwundbar waren. Als dann auch der Sepoyaufstand von 1857 nur durch die Treue der kleinen indischen Machthaber überwunden wurde, da zeigten sich von da ab immer stärker die indischen Bestrebungen, der britischen Obergewalt engere Schranken zu ziehen und den dreihundert Millionen Indern bestimmte Freiheiten zu erringen.

Der „Indische Nationalkongress“ war nicht immer ausgesprochen englandfeindlich. Seine ersten Häupter — Gotthale und Bannerjee — legten ebenso wie die Mohammedaner anfangs großen Wert auf enge Zusammenarbeit mit London. Erst später drang dann die schärfere Richtung durch. Gandhi trat in den Vordergrund, der sogar mit dem Führer der Musselmanen ein Bündnis schließen konnte. Den blutigen Tag von Amritsar behandelte Dunbar sehr kurz. Gerade jene Salven britischer Maschinengewehre aber ließen damals die Wellen der Volksbewegung hochschlagen.

### England und die Mahatadshahs.

Sir George Dunbar war selbst Mitglied jener Simonkommission, die die neue Verfassung Indiens nach jahrelangen Studien vorbereitet hat. Sie wird besonders dadurch gekennzeichnet, daß England sich wiederum bemüht, die alten Fürstentümer im Lande zu erhalten. Diese Fürsten haben sich in der Geschichte immer als recht treue Gefolgsleute Londons erwiesen, seit Warren Hastings und Robert Clive sie in den Aufbau des Britisch-Indischen Reiches einbezogen. Sie sind zwar in ihren Rechten sehr beschränkt, aber gerade unter dem Schutz der britischen Armee vor den üblichen Throntämpfen und Revolutionen einigermaßen sicher. Im übrigen hat England aber auch an einer Versöhnung zwischen Hindus und Mohammedanern gar kein Interesse. Die Befenner des Islam — rund neunzig Millionen — sind zwar in der Minderheit, umfassen aber gerade die tapfersten Völkerschaften Indiens und zeigen eine große politische Geschlossenheit. Gelingt es den indischen Nationalisten aber, einmal diese Klüfte zu überbrücken, so wird die Lage für die knapp hunderttausend Engländer der indischen Armee schwierig. Denn manche Fesseln von früher — das Sprachendurcheinander, die Vielfalt der Gelese — sind heute nicht mehr vorhanden.

Dunbars Buch bezeugt es uns, daß England gerade seine fähigsten Männer nach Indien geschickt hat. Neben Hastings, Clive und Bentinck finden wir da die großen Heerführer Wellington und Kitchener, den Kapitän Marryat, Lord Curzon und viele andere. Auch das beweist den festen Willen Londons, sich die Zügel in Indien gutwillig niemals aus der Hand wenden zu lassen.

Eitel Kaper

## Der Panamafanal wird vergrößert

Große Baupläne auch für den Mississippi

Die Leitung der amerikanischen Panama-Kanal-Gesellschaft teilt mit, daß die Pläne zur Vergrößerung des Kanals ausgearbeitet und von der Regierung in Washington genehmigt worden sind. Das gewaltige Projekt, aus dem alle seefahrenden Nationen ihren Nutzen ziehen werden, soll in 15 Jahren durchgeführt sein und wird nach den vorläufigen Berechnungen etwa 150 Millionen Dollar kosten. Oberst C. Kildie, der Gouverneur der Kanalzone, hat in einer bemerkenswerten Rede darauf hingewiesen, daß der Panama-Kanal so schnell wie möglich erweitert werden müsse, um das ständige Anwachsen des Schiffsverkehrs bewältigen zu können. Schon in den Jahren 1929 und 1930 ist der Kanal, dessen Schleusen gegenwärtig die Durchfahrt von 26 Schiffen täglich erlauben, wiederholt der Grenze seines Leistungsvermögens sehr nahe gekommen. Der ständig zunehmende Verkehr führte im vergangenen Jahr zu unangenehmen Störungen, haben doch im Jahre 1936 nicht weniger als 6800 Schiffe den Kanal passiert, was der Panama-Gesellschaft einen Betrag von mehr als 26 Millionen Dollar einbrachte.

Die Erweiterungspläne werden es ermöglichen, daß täglich bis zu sechzig Schiffe den Panamafanal passieren können. Die 81 Kilometer lange Wasserstraße zwischen dem Atlantischen und dem Stillen Ozean, der als Schleusenkanal gebaut ist, ermöglicht bekanntlich eine bedeutende Wertföhrung des

Seeweges zwischen den beiden Küsten Nordamerikas sowie zwischen Ostasien und Australien einerseits und der Ostküste Amerikas andererseits. Während man früher die mühselige Reise um das Kap Horn vornehmen mußte, spart man durch die etwa acht Stunden dauernde Kanalfahrt Zeit und Kosten, wie ja überhaupt der Verkehr des Panamafanals den des Suezkanals weit übertrifft. Unter den an der Durchfahrt beteiligten Ländern steht übrigens Deutschland hinter den Vereinigten Staaten und Großbritannien an dritter Stelle vor Norwegen, Japan und den Niederlanden. Die Gebühren für die Durchschleusung kassiert die amerikanische Panama-Gesellschaft, nachdem eine bereits im Jahre 1889 unter dem Vorsitz des Erbauers des Suezkanals Lesseps gegründete „Allien-gesellschaft zum Bau des Panamafanals“ Bankrott machte und mit ungeheuren Schuldenlasten zusammenbrach. Der Panamafanal wurde zu einem der größten Verkehrsknotenpunkte Frankreichs, in den fünf hundert Abgeordnete verwickelt waren. Den Gewinn aus dem Wirtwar. zogen die Vereinigten Staaten, die 1906 den Kanalbau verwirklicht und die gesamte Kanalzone zu amerikanischem Hoheitsgebiet machten.

### Der gebändigte Mississippi

Den „Vater der Ströme“ nennen die Indianer den gewaltigen Mississippi, den größten Strom Nordamerikas. 6730 Kilometer ist der Mississippi lang, und seit vielen Jahrzehnten kämpft der Mensch mit allen Mitteln der modernen Technik, um diesen wilden Gesellen zu zähmen. Immer wieder hat der Strom das menschliche Joch abgeschüttelt und der Schifffahrt scheinbar unüberwindliche Hindernisse in den Weg gelegt. Veränderliche Untiefen, Ueberschwemmungen, Stromschnellen und Wasserstands-schwankungen machten den Schifffern auf dem Mississippi das Leben schwer. Obgleich man durch den ständigen Stromüberwachungsdiensft und fortgeschickte Baggerungen bis St. Louis eine schmale Fahrtrinne schaffen konnte, leidet die Schifffahrt immer wieder durch die Hemmnisse der gefährlichen Untiefen und Stromschnellen, durch starken Eisgang, im Schlamm stehende Baumstämme, losgerissene Uferstüde und dergleichen mehr.

Nun aber hat die Technik unserer Zeit einen Generalangriff auf den „Vater der Ströme“, der sich mit ungebändigter Urkraft seinen Weg durch einen Kontinent bahnte, unternommen. Dem Mississippi werden Jaum und Zügel angelegt, unter Leitung der Heeresverwaltung werden im Lauf des Stromes 26 gigantische Dämme errichtet, um den Mississippi für Passagier- und Frachtdampfer bis nach St. Paul und Minneapolis schiffbar zu machen. Schon ist der erste 600 Meter lange Staupamm unweit von Alton im Staate Illinois fertiggestellt worden, und schon im nächsten Jahre wird es möglich sein, mit dem Dampfer gefahrlos bis nach Minneapolis zu gelangen und auf diese Weise dem Handel und Verkehr einen neuen bedeutsamen Weg zu erschließen.

### Bücherchau

#### „Ewiges Deutschland“

heißt die ausgezeichnete, reich behilderte Monatszeitschrift der NS-Volkswohlfahrt, die auch in ihrer Augustnummer wieder eine Fülle interessanter Aufsätze und Schilderungen, Winke und Hinweise für jede Familie enthält. Die Ostfriesen werden sich besonders die reich illustrierten Beiträge vom NSB-Dienst auf Helgoland und von der Bettentation auf Insel Hallig Hooge vornehmen! Die Zeitschrift erscheint im Zentralverlag der NSDA, Franz Eher Nachf., Berlin SW, 68.

Eitel Kaper

## Angemessene Unterkleider

Ein Histröchen von Peter Purzelbaum

Nicht alle Kandidaten, die der alte knurrige Professor Lehlein beim Referendar-Examen als reitungslos durchgefahst erachtete, entsetzte er zum Schluß mit der Frage: „Warum darf ein Richter keine fertig gekauften Hofen auf dem Gericht tragen?“

Natürlich tiefes Schweigen bei dem Gefragten. Darauf der alte Lehlein: „Weil er in „angemessenen“ Unterkleidern zu erscheinen hat!“

Von diesen angemessenen Unterkleidern ein nettes Anekdotchen, das sich vor rund fünfzig Jahren in Schlesiens gesegneten Gauen ereignet hat. Damals galten noch die Vorschriften der Allgemeinen Gerichtsordnung, die besagten, daß die Richter zu den Sitzungen der Kreisgerichtsdeputation im „Fraad mit angemessenen Unterkleidern“ zu erscheinen hätten.

Wie so viele seiner Kollegen hatte auch der Kreisrichter Putnik im Vorzimmer stets seinen alten, Gerichtsfrad hängen, den er dann vor der Sitzung gegen seinen gewöhnlichen Rod eintauschte.

Nun hatte der Herr Doktor Putnik im Sommer eine kleine Schwäche für Nanfing-Anzüge. Sobald der Fieber blühte, tauchte er aus Wintersdunkel in gelbem Nanfing auf. Späthast genug wirkte er in den Gerichtssitzungen mit seinen gelben Unausprechlichen, in ebensolcher Weste und dem abgefähten schwarzen Frädelein. Aber man war so sehr an diese Farbensammlung gewöhnt, daß sie den Kollegen schließlic nicht mehr auffiel.

Um so härter war der Eindruck, den der schwarze Kreisrichter auf den neuernannten Kreisgerichtspräsidenten bei dessen erstem Revisionsbesuch machte. Der verlangte vom Sitzungspräsidenten energisch, in Zukunft dafür zu sorgen, daß die Bestimmungen der Gerichtsordnung besser beachtet würden. Der Präsident richtete nun einen Brief an den Kreisrichter und brachte darin die fragliche Vorschrift in Erinnerung.

Unerwartet war die Wirkung. Am Morgen der nächsten Sitzung brachte der Laufburche des besten Schneiders der kleinen Stadt ein Paket auf das Gericht und legte es im Vorzimmer für den Herrn Kreisrichter nieder. Bald darauf kam dieser selbst, strahlend wie immer im buttergoldenen Nanfing.

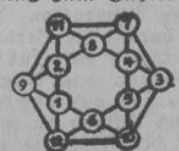
Bald aber legt Dr. Putnik das Nanfingfrädelein ab, öffnet das geheimnisvolle Paket und entnimmt ihm einen funkel-nagelneuen, mit gelbüberspannen Knöpfen besetzten Nanfing-Frad.

„Wo steht denn“, sagte er dabei, „daß es ein schwarzer Frad ist, den wir anziehen sollen? Hofe und Weste sind zu diesem Frad doch wohl „angemessen“, nicht wahr, meine Herren?“

Die Historie weiß nicht zu berichten, was darauf geschah, ob der Kreisrichter den gelben oder den schwarzen Frad in der nächsten Gerichtssitzung getragen und was der allgewaltige Kreisgerichtspräsident gesagt hat. Wahrscheinlich hat er nichts gesagt und nur gebrummt...

### Rästel-Ecke

Wortlösung zum Rästel-Eckel



Wortlösung zum Rästel-Eckel

1. Lösung zum Rästel-Eckel  
2. Urfaße, 3. Tabelle, 4. Dem...  
5. Eustrophen, 6. Rathaus, 7. Fischlampe, 8. Arbeiter, 9. Gabriele. — Muttertag.

# John läßt sich nicht fangen / Skizze von Marcella d'Arle

Der berühmte Regisseur Jack Boles ging in einem entlegenen Viertel Hollywoods spazieren. Er war ein kleines mageres Männchen, nachlässig gekleidet, sein Gesicht hatte etwas Affenähnliches, und überdies trug er übergroße Brillen. Trotzdem trafen ihn verheißungsvolle Blicke aus vielen schönen Frauenaugen und viele junge Gesichter lächelten ihm zu. Boles bemerkte es gar nicht, er dachte nur an den Film, der sein nächstes Meisterwerk sein sollte; der Stoff war gut, aber er mußte noch den richtigen Hauptdarsteller finden. Der große Harris war zu dick, zu wohlgenährt, um einen alten Arbeiter zu spielen, der sein ganzes Leben lang viel gearbeitet und wenig gegessen hat. Wells wieder war zu jung, zu weiblich. Aber vielleicht...

Starr vor Staunen blieb Boles plötzlich mitten in der halbverlassenen Straße stehen. Wenige Schritte vor ihm, vor einem winzigen Laden, arbeitete ein alter Mann an einem Paar Schuhe. Er hatte einen schönen grauen Kopf, ausgeprägte Züge. Soviel man sehen konnte, schien er groß zu sein, kaum vom Alter gebeugt.

Genau so hatte sich Boles seit vielen, vielen Tagen den Hauptdarsteller seines neuen Films vorgestellt!

„Wenn Sie wünschen, daß ich Ihnen die Schuhe richte, die Sie an den Füßen haben“, sagte plötzlich der Alte, nachdem er den Fremden einige Male erstaunt gemustert hatte, „dann bemühen Sie sich bitte in den Laden und ziehen Sie sie dort aus. Sie können auch die Hausschuhe anziehen, die dort unter dem Tisch stehen.“

Der große Boles betrachtete seine Schuhe und mußte sich voll Beschämung eingestehen, daß sie allerdings dringend einer Reparatur bedürften. Geduldig zog er sie aus und reichte sie dem Alten, der mit einem Blick auf Boles Strümpfe, die sich auch nicht gerade im besten Zustand befanden, hinzufügte: „Sie haben wohl keine Frau im Hause?“

Aufs neue beschämt, mußte sich Boles sagen, daß es wohl viele Frauen in seinem Leben gab, aber keine, die sich um seine Strümpfe kümmerte. Zum Teufel, was glaubte denn der Alte eigentlich!

„Ich bin Jack Boles“, sagte er energisch und voll Stolz, so wie man eben einen Namen ausspricht, der der ganzen Welt geläufig ist.

„Boles... Boles...“ wiederholte nachdenklich der Fledermaus, „vor Jahren kannte ich einen Geforenesverläufer, der so hieß... einmal gab ich ihm einen Dollar zu wechseln, und seither habe ich ihn nicht wiedergesehen. Sind Sie gar ein Verwandter von ihm?“

„Nein, ich bin Regisseur bei Metro, und möchte gern, daß Sie morgen zu einer Probeaufnahme kämen.“ Selten noch hatte Boles diese Aufforderung an jemand gerichtet, aber immer hatte sie ein Erblassen zur Folge gehabt, einen Blick voll Hoffnung und zitternder Freude. Der Alte jedoch hieb noch zweimal mit seinem Hammer auf die Sohle und antwortete dann, ohne auch nur die Pfeife aus seinem Mund zu nehmen:

„Für solche Sachen habe ich keine Zeit, ich muß fleißig arbeiten. Sehen Sie nicht die vielen Schuhe dort unter dem Bett?“

„Ich glaube, Sie haben mich nicht gut verstanden“, rortete Boles, als er sich von seinem Erschaunen etwas erholt hatte. „Wenn die Probeaufnahme gelingt, können Sie viele tausend Dollar verdienen, ein reicher Mann werden, und dann hätten Sie es nicht mehr nötig, zu arbeiten.“

„Und was läte ich dann den ganzen Tag? Ich arbeite doch sogar am Sonntagvormittag, um mich nicht zu langweilen.“

„Sie könnten weite Reisen machen, ein schönes Haus kaufen...“

„Nein, hier ist meine Alte gestorben, hier muß auch ich sterben. Das ist Gottes Wille. Und reisen... ja, wenn ich noch jung wäre! Aber jetzt habe ich schon so meine Gewohnheiten. Jeden Abend, von acht bis elf, haben wir unsere Kartenpartie hier nebenan im Gasthaus. Ich bin glücklich und zufrieden — das einzige, was mich lüßt, ist dieses grüßliche Haus gegenüber, das mit der Sonne wegnimmt... Hier Ihre Schuhe, macht fünfzig Cents... Sie meinen, ich würde so viel verdienen, daß ich auch ein Haus kaufen könnte?“

dienen, daß ich auch ein Haus kaufen könnte? ... Ein Haus... gewiß, wenn man eines kauft, kann man damit machen, was man will...“ Nach langem Nachdenken fügte er hinzu: „Also gut, ich komme zur Probeaufnahme.“

Man könnte wirklich glauben, er erweist mir einen Gefallen, dachte Boles, als er halb lachend und halb ärgerlich seinen Weg fortsetzte.

Die Probeaufnahme war ein großer Erfolg. Der alte John ließ sich durch nichts einschüchtern. Die vielen Lichter lözten ihn gar nicht, seine Stimme hatte gerade den richtigen Ton und auch sein Gedächtnis war ausgezeichnet. „Das kommt vom Wein“, erklärte er ernsthaft, „ein Liter alle Abend ist das beste Mittel, um einen klaren Kopf zu bekommen. Oder vielleicht ist es auch der Tabak — ich rauche täglich ein Päckchen vom starken, schwarzen.“

Man legte ihm den Kontrakt vor, einen sehr guten Vertrag, über den jeder andere vor Freude erröten wäre. Der alte John aber las ihn aufmerksam durch, zog ein Notizbuch aus der Tasche, schlug etwas nach, und sagte dann ruhig: „Nein, ich brauche noch 210 Dollar mehr.“ Und man mußte ihm seinen Willen tun.

„Und nun kommen Sie mit mir“, sagte Boles, „ich werde Sie mit den anderen Mitwirkenden bekanntmachen. Diese Dame ist die große Mirna Vincent, sie spielt als Ihre Entlein... Mirna, hier stelle ich Ihnen Meister Gianni aus unserem nächsten Film vor... Und diese ist Ihre Entlein, John... Wie gefällt sie Ihnen, John?“

Mit einem totenen Lächeln blüdete die große Mirna mit ihren berühmten Smaragdbaugen den Alten an und wartete auf das unausbleibliche Kompliment.

„Zu alt“, sagte seelenruhig der alte John, nachdem er sie genau gemustert hatte. Grabestille folgte diesen Worten, die Komparier, die Maschinisten, Boles, alle schienen zu Stein erstarrt. „Wäre es nicht besser, zu sagen, sie ist meine Tochter, die Leute würden das eher glauben. Warum schauen Sie mich so böse an, gnädige Frau? Es ist doch keine Schande, ein gewisses Alter erreicht zu haben. Was soll denn ich mit meinen 65 Jahren sagen? Aber die Frauen sind halt alle so... Auch meine Alte, als sie vierzig war... Aber wissen Sie, nach einer Zeit gibt sich das“, fügte er tröstend und gutmütig hinzu.

Die Diva fiel in Ohnmacht und mußte in ihre Garderobe gebracht werden. Boles, der sich seine prächtigen Locken raufte, war noch nie in seinem Leben einem Schlaganfall so nahe gewesen. Der alte John jedoch sah aus unerschuldsvollen Augen um sich.

Natürlich weigerte sich die große Mirna, zusammen mit einem solchen Ungeheuer in einem Film aufzutreten. Boles war die Notwendigkeit gestellt, zwischen der berühmten Schauspielersin und dem alten John zu wählen, entschied sich merkwürdigerweise für letzteren. Natürlich fand ganz Hollywood, Boles sei plötzlich verrückt geworden. Mirnas Rolle, gefürzt und vereinfacht, wurde irgendeiner jungen Anfängerin übergeben. Die Laß des ganzen Films lag nun auf Johns Schultern. Der ließ sich dadurch aber nicht aus seiner Ruhe bringen. Er bewegte sich mit der größten Natürlichkeit und Selbstverständlichkeit vor der Kamera und sprach seine Rolle ohne Scheu. Alles ging glatt, bis zu dem Augenblick, wo er den Verführer seiner Entlein erschließen sollte. „Ich habe es mir anders überlegt“, erklärte John plötzlich. Ich bringe ihn doch nicht um. Gewisse Dinge soll man nicht einmal im Spiel machen. Man darf nicht ungerecht sein, der junge Mann ist nicht allein schuldtragend. Jeder andere an seiner Stelle hätte ebenso gehandelt. Einem Mädchen, das sich einem geradezu an den Hals wirft, nein zu sagen, wäre zu viel verlangt. Gewiß, er hätte sie dann mit dem Kind nicht sehen lassen dürfen. Aber schließlich sind wir alle Sünder, und deswegen soll man einen Menschen nicht gleich umbringen. Ihr könnt sagen, was Ihr wollt, aber ich erschleie ihn nicht!“

Boles mußte einsehen, daß es ebenso aussichtslos war, John von seinem Entschluß abzubringen, wie das Meer ausschöpfen zu wollen.

„Seit den fünfzehn Jahren, die ich in Hollywood arbeite, habe ich mich auf diesen Film ohne happy end gefreut, mit

einem schönen Toten im letzten Bild, einer verlassenen Frau und einem Verbrecher hinter Kerkermauern... So lange habe ich darauf gewartet, und jetzt...“ Und verzweifelt fügte er hinzu: „Machen Sie, was Sie wollen, was ich sage, zählt ohnedies nicht. Ich finde es unlogisch, daß die beiden sich kriegen, es ist ein ausgesprochenes Unfinn, sie können nie miteinander glücklich werden, weil dieser Mann ein Dumm ist. Aber wenn Sie es durchaus wollen, lassen Sie sie meinetwegen heiraten!“

„Ich kenne einen ganz ähnlichen Fall“, entgegnete John gelassen, „nach einigen Jahren, als das Kind schon größer war, hat das Mädel einen anderen geheiratet und ist sehr glücklich geworden. Machen wir es auch so.“

Natürlich tat man ihm seinen Willen, und der Film wurde ein unerhörter Erfolg. Aber kaum hatte John sein Honorar beboben, verschwand er spurlos. An der Türe seines Ladens hing ein Zettel mit der Aufschrift: „Komme in einigen Tagen zurück.“ Einemal kam der große Boles, mit einem neuen Vertrag in der Tasche, in das entlegene Gäßchen, aber immer grüßte ihn nur stumm der gleiche Zettel. Schließlich begann er einen neuen Film zu drehen und vergaß alles übrige. Erst nach vielen Monaten führte ihn sein Weg wieder in das stille Gäßchen, und diesmal fand er den alten John auf der Schwelle seines Ladens sitzend, über ein Paar Schuhe gebeugt.

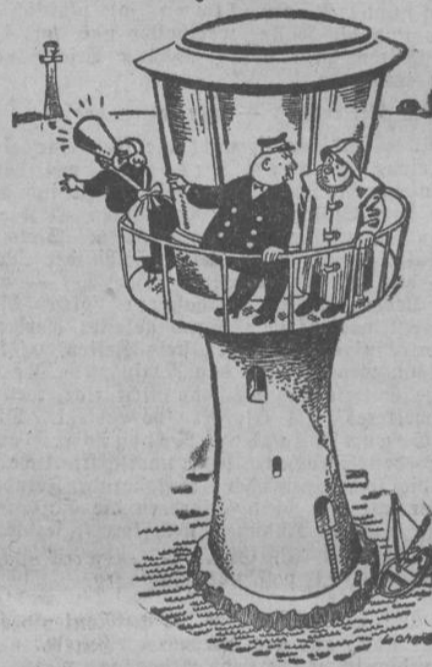
„Wo waren Sie denn die ganze Zeit? Ich habe Sie überall gesucht!“ Schweigend, mit zufriedenen Lächeln, wies der Alte auf die gegenüberliegende Straßenseite. Das grüßliche Haus war verschwunden! An seiner Stelle grüßte und blühte ein freundlicher Garten.

„Ich bin in Chicago gewesen, beim Bestker dieses Hauses, und habe es ihm abgekauft und sofort niederreißen lassen. Meine Rechnung hat genau gestimmt, das Geld hat gerade für alles gereicht. Jetzt erst ist mir das Arbeiten ein wahres Vergnügen... Schauen Sie nur, die herrliche Sonne! Und so ist es von früh bis abends.“

Plötzlich, ohne zu wissen warum, schämte sich Boles des Vertrages, den er dem Alten anbieten wollte. Er hatte begriffen, daß keine Macht der Welt den alten John bewegen könnte, zu unterschreiben, und nachdenklich verabschiedete er sich, ohne auch nur davon zu sprechen.

Aber seit diesem Tag konnte man ihn oft neben dem alten Fledermaus in der Sonne sitzen sehen.

## Humor



„Ja, meine Frau klatscht dauernd mit der Frau vom anderen Leuchtturm!“ (Zeichnung: Lohma.)

# Die Nacht auf Braahe

Roman von Werner E. Hinz

Alle Rechte vorbehalten bei Horn-Verlag, Berlin W. 35.

2) (Nachdruck verboten)

Langsam wendete sich Oesten ab und ging zu dem Holzstapel hinüber, in den er sich mit einem leichten Seufzer sinken ließ. Nervös spielten seine Finger mit einem Papier, das auf der Matte des Schreibtisches gelegen hatte, und das er, als er in ihm den Umschlag von Perquists Brief erkennen mußte, achselzuckend in den Papierkorb fallen ließ.

„Sie haben recht, Torben —“ nahm er dann zögernd das Wort, während er sich mit der Rechten das eigenwillige Haar aus der hohen Stirn strich. „Vielleicht ist es wirklich das Beste, wenn ich mich Ihnen gegenüber über all das ausspreche, was mich nun schon die ganze Zeit über bewegt und das auch für Sie von Bedeutung sein kann!“

Jetzt war es sein Blick, der prüfend auf den Zügen des jüngeren Freundes ruhte, und etwas wie ein mitleidiges Lächeln war es, das sich dabei um seine Lippen schälte.

„Sie nannten mich vorhin einen glücklichen Ehemann, Torben, — und noch niemals in Ihrem Leben haben Sie sich bitterer getäußt als mit diesen Worten!“

Nachdenklich ließ Torben von Helms den Blick umherschweifen. Es war, wie wenn er nach einer ausweichenden, beschwichtigenden Antwort suchte. Aber die mächtigen, mit Büchern gefüllten Regale, die nur an einzelnen Stellen von der holzgetäfelten Wand unterbrochen wurden, gaben ihm keinen hilfreichen Gedanken.

„Ich fürchtete es“, klich er schließlich hervor, und ein großes, verstockendes Mittelid zitterte in seiner Stimme. „Ich fürchtete es, Oesten, als ich Sie so verändert wiedersehen mußte nach Ihrer Hochzeit mit dem Mädchen, um das die ganze Männerwelt von Stockholm Sie beneidete, — nach Ihrer Hochzeit mit Sigrid Arvidsen —“

„Sie heißt jetzt Sigrid von Holgerßen —“ unterbrach ihn der Freund mit bitterem Aufschauen. „Sigrid von Holgerßen, — und das war es ja auch, was Sie mit dieser Heirat einzig erstrebte.“

„Die Töchter des Herrn Arvidsen bleiben nicht auf halbem Wege stehen!“ fügte er mit dem schwachen Versuch eines Lächelns hinzu.

Torben fuhr leicht zusammen. „Ich begreife Sie nicht, Oesten! Wollen Sie damit auch auf Helga anspielen —?“ „Ganz recht —“ nickte der andere langsam. „Auch auf Helga Arvidsen, die Schwester meiner Frau, — denn ich weiß, daß Sie für Helga viel empfinden, Torben.“

Eine leichte Röte hatte das Gesicht des Jüngeren überzogen.

Er schien etwas sagen zu wollen, aber der Freund ließ ihn nicht zu Worte kommen.

„Lassen Sie mich sagen, was ich zu sagen habe, Torben, — und dann sollen Sie sich selbst Ihr Urteil bilden.“

Oestens Blick war durch das Fenster ziellos nach draußen gerichtet. Der Regen hatte aufgehört, aber immer noch hing die graue Wolkendecke über dem bewegten Meer, und immer schwarzer ballte es sich im Westen über den Schären zusammen.

„Sie haben ja nie die Gründe erfahren, aus denen heraus sie überhaupt zustande gekommen ist, — diese Ehe. Nur soviel werden Sie wissen, daß es vor einem guten Jahr war, daß ich Sigrid Arvidsen zum ersten Male in Stockholm begegnete. Es war kurz vor dem Tode meines Vaters, und ich war damals noch im Auswärtigen Amt beschäftigt. Auf einem Ball bei dem englischen Gesandten lernte ich Sigrid kennen. Sie schlug mich genau so in ihren Bann, wie es den meisten Männern erging, die in ihre Nähe kamen. Die ältere Tochter des reichen Arvidsen hätte auch ohne das Geld ihres Vaters die Männerwelt Stockholms zu ihren Füßen gesehen.“

In Gedanken verloren hielt er inne. Eine plötzliche Handbewegung schien etwas Unangenehmes verschrecken zu sollen.

„Dann —“ sprach mein Vater. — Es kam so plötzlich und unerwartet über mich, wie die Erkenntnis, daß er in unfinsternen Spekulationen sein ganzes, wenn auch nicht gerade großes Vermögen verloren hatte. Und was dann geschah, ist eine alltägliche Geschichte. Ich verließ den diplomatischen Dienst, um hierher nach Schloß Braahe zurückzuführen und das Drunter und Drüber der ganzen Wirklichkeit zu regeln. — Nun, viel zu regeln war da nicht mehr.“ Ein bitteres Lächeln spielte um seine Lippen. „Um einige Schulden meines verstorbenen Vaters zu begleichen, sah ich mich gezwungen, den Landbesitz zum größten Teil zu verkaufen. Nur das Schloß und der Park verblieben mir. — Aber das wissen Sie ja so gut wie ich, Torben.“

„Und — Ihre Heirat mit — Sigrid Arvidsen?“

Oesten zuckte die Achseln. „Ja, — die Heirat —. Vor einem Vierteljahr — gerade als Sie bei Ihren Verwandten in England waren — fuhr ich nach Stockholm zurück, um meinen dortigen Haushalt aufzulösen und gleichzeitig den Versuch zu machen, Geschäfte anzubahnen, — denn irgendwie muß der Mensch ja schließlich leben. — Die Geschäfte brachten mich mit Arvidsen zusammen, und wieder begegnete ich Sigrid. Dann kam es, wie es wohl kommen mußte. — Ich war ohne Geld. Das einzige, was mir nach dem Zusammenbruch geblieben war, war mein Adel und mein Wappenschild, — jedenfalls genug, um Sigrid für mich zu interessieren. Sigrid ist ein tüchtiger, verschlossener Charakter. Das Berechnende in ihrem Wesen hat sie von ihrem Vater geerbt. — Es ging alles wie nach einem genau aufgestellten Programm. Arvidsen selbst tat das Seine dazu, daß bald darauf die Verlobung zwischen uns geschlossen werden konnte. — Sigrid hatte für das Geld ihres Vaters meinen Adel gekauft — und mich dazu. Vor einem Monat nun war die Hochzeit — und aus unserer Ehe ist nichts anderes geworden, als sie von Anfang an zu werden versprach.“

Während der Worte des Freundes war der Ausdruck hilfloser Bestrennung in Torbens Miene immer stärker geworden.

„Oesten — ich begreife das einfach nicht! — Sie hatten Freunde, die Ihnen jederzeit geholfen hätten, — ich zum Beispiel, — oder — — ach, so viele hätten sich gefreut, Ihnen beistehen zu können! Und Sie hatten Ihre Verbindungen,

durch die Sie jederzeit wieder eine Stellung im Staatsdienst hätten erhalten können! Warum zum Henker dann aber diese — Heirat —?“

Oesten von Holgerßen hatte vor dem Schreibtisch fast-gemacht. Seine geballten Fäuste waren fest gegen das harte Holz gestemmt. Aus seinen zusammengedrückten Lippen war der letzte Blutstropfen geschwunden.

„Weil —“ ich Sigrid liebte — weil ich sie noch jetzt liebe — — deshalb!“ brach es wild hervor. „Deshalb, Torben — und weil ich hoffte, daß sie in mir mehr sehen würde als nur den Träger eines begehrenswerten Adels —“

„Oesten —!“

„Aber seit dem Tage unserer Hochzeit sind wir uns nicht einen Schritt näher gekommen — weil sie glaubt, daß ich nur ihres Geldes wegen ihr Gatte wurde — und weil ich weiß, warum sie in diese Ehe einwilligte!“

Torben von Helms lehnte an der Fensterwand und sah aus weit offenen Augen auf den Freund.

„Mein Gott, Oesten — das ist ja — das hätte ich ja niemals gedacht — von Sigrid nicht —“

Das bittere Lachen des anderen unterbrach ihn. „Weil Sie Sigrid nach ihrer Schwester Helga beurteilten, Torben — und ich weiß nicht einmal, ob Ihr Urteil über Helga richtig ist!“

„Was — wollen Sie damit sagen?“

Oesten antwortete nicht gleich. Eine gewisse Berlegenheit spiegelte sich deutlich in seinem Gesicht. Dann aber richtete er sich auf und trat entschlossen auf den anderen zu.

„Sehen Sie, Torben, ich weiß ja sehr gut, was der Hauptanziehungspunkt für Ihren lieben Besuch hier auf Braahe ist. Sie haben Sigrids Schwester in Stockholm kennengelernt, — und ich verdanke es Ihnen wirklich nicht, daß Sie die Gelegenheit benutzen wollen, mit Helga während der Zeit ihres hiesigen Besuches näher zusammenzukommen. Vielleicht geht es Ihnen ebenso, wie es mir ergangen ist, — vielleicht lieben Sie wirklich Helga Arvidsen, — nein, nein, Sie sollen mir kein Geständnis machen, mein Freund! — aber ich möchte diese Gelegenheit nicht vergehen lassen, ohne Sie gewarnt zu haben —!“

„Gewarnt —?“

Ein bitteres Lächeln spielte um Oestens Mundwinkel. „Die Arvidsens sind ehrgeizig, mein Lieber! Auch Helga wird hinter ihrer Schwester nicht zurückstehen wollen, — und Ihr Adel ist so gut wie der meine!“

„Oesten, — das ist eine...“

„Eine Verleumdung, wollen Sie sagen?“ Der Ältere zuckte die Achseln. „Es soll nur eine Vermutung sein, — aber sie hat die Wahrscheinlichkeit der Wahrheit für sich!“

Reglos lehnte Torben an seinen Platz. Ein Juden litz um seine Mundwinkel.

„Ich — ich kann das von Helga nicht glauben —“

„Gewißheit kann ich Ihnen nicht geben, mein Freund, — aber das eine darf ich Ihnen sagen: — prüfen Sie sich selbst und prüfen Sie Helga, ehe Sie das entscheidende Wort zu ihr sprechen!“

Beklemmendes Schweigen folgte seinen Worten. Nur mühsam ritz sich Torben von Helms zusammen und tat ein paar ziellose Schritte durch das Zimmer, die seine Unruhe verbergen sollten.

(Fortsetzung folgt.)

## Schiffsbewegungen

**Privat-Schiffer-Bereinigung Weser-Ems, Leer.** Schiffsbewegungsliste vom 26. Juli. Verkehr zum Rhein: Käthe, Wöhlmann, 26. 7. in Rheine, weiter nach Gelsenkirchen/Esen/Duisburg; Dede, Freese, 26. 7. in Gelsenkirchen/Esen/Duisburg; Borwärt, Högelsicht, 26. 7. in Münster/Eschlar, weiter nach Lobitz; Hedwig, Mertens, ladet/beladen in Bremen, soll 28. 7. abgehen; Fenna, Hartmann, ladet 27. 7. in Bremen; Hoffnung, Priet, ladet/beladen in Bremen. — Verkehr vom Rhein: Wega, Schaa, löst/ladet am Rhein; Eben-Gzer, Ufen, löst 26. 7. in Oldenburg; Muttersegen, Bentzate, löst 26. 7. in Wilhelmshaven; Gerhard, Ostmanns, 26. 7. in Leer erwartet; Undine, Brahm, 27. 7. in Bremen fällig; Grete, Doyen, löst 26. 7. in Bremen. — Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Kehrwieber II, Cramer, soll 26. 7. vom Küstenkanal nach Schermbeck; Johanne, Friedrichs, soll 26. 7. von Bremen abgehen; Annemarie, Schoon, soll 26. 7. von Bremen abgehen; Herbert, Feldkamp, soll 26. 7. von Bremer abgehen; Margarethe, Meiners, 26. 7. von Leer nach Münster, 29. 7. löst/ladet; Wafte, Wiemets, ladet/beladen in Bremen. Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Kettin, Grest, ladet 26. 7. in Hamm; Hermann, Rauert, löst 26. 7. in Meppen, ladet 27. 7. in Lathen; Maria, Badewien, löst 26. 7. in Meppen/Lingen, ladet 28. 7. in Dörenthe; Bruno, Feldkamp, 24. 7. von Schermbeck nach Meppen/Leer; Sturmvoegel, Badewien, ladet 26. 7. in Heisterholz; Gertrud, Hartmann, löst 26. 7. am Küstenkanal, 27. 7. in Bremen; Konfurrent, Cramer, 27. 7. in Bremerhaven löst/ladet; Günther, Kleemann, 26. 7. in Nordenham löst/ladet; Frieda, Schaa, löst 26. 7. in Emden; Lina, Lippes, ladet 27. 7. in Lathen für Nordenham. Verkehr nach den Ems-Stationen: Gerda, Lippes, ladet/beladen in Bremen; Marie, Schliep, löst 26. 7. in Aurich. Verkehr von den Ems-Stationen: Anna, Sanhen, ladet 27. 7. in Leer; Gretel, Högelsicht, löst in Nordenham; Hoffnung, Beckmann, löst 26. 7. in Oldenburg; Kehrwieber I, Kramer, löst 26. 7. in Nordenham. Diverse andere Schiffe: Emanuel, Maas, fährt zwischen Oldenburg und Bremen; Frieda, Bücher, fährt Steine; Hermine, Lüttermann, fährt Steine; Nitzte, Schoone, fährt Steine; Heimat, Kapfermann, fährt Steine; Anna, Feyen, fährt Steine; Bier Concordia, Buß, fährt Steine; Wöde, Brahm, fährt Steine; Concordia, Peters, fährt Busch; Schwalbe, Badewien, fährt Busch; Nordstern, Badewien, fährt Busch; Hedina, Tepe, fährt Busch; Jupiter, Haaf, zur Zeit in Borkum; Anna-Gesine, Peters, liegt auf der Werft; Carl-Heinz, Coners, löst 27. 7. in Leer.

**Hamburg-Amerika Linie.** Hansa 24. 7. Bishop Reef pass, nach Newport. Wasgenwald 26. 7. von Philadelphia nach Bremen. Bodo 25. 7. von Montreal nach Quebec. Orinoco 26. 7. in Antwerpen. Caribia 24. 7. Bliffingen pass, nach Antwerpen. Africa 25. 7. Azoren pass, nach San Juan de Puerto Rico. Palatia 25. 7. Duesant pass, nach Barbados. Tonia 23. 7. in Port au Prince. Feodora 25. 7. in Hamburg. Roda 25. 7. 900 Seemeilen westlich Bishop Reef. Rhatotis 25. 7. von Valparaiso nach Talcahuano. Ammon 25. 7. von Hamburg nach Bremen. Amatis 24. 7. Bliffingen pass, nach Bremen. Planet 23. 7. in Antofagasta. Hanau 25. 7. in Hamburg. Nenes 24. 7. von Port Said nach Triest. Gera 26. 7. in Westport N. J. Freiburg 24. 7. von Rotterdam nach Antwerpen. Rendsburg 25. 7. von Hamburg nach Bremen. Levertusen 26. 7. von Hamburg nach Bremen. Borreife, Duisburg 23. 7. von Singapore nach Miri. Rhein 25. 7. in Philadelphia. Anubis 25. 7. in Philadelphia. Rheinland 25. 7. von Rotterdam nach Port Said. Oldenburg 24. 7. Perim pass, nach Colombo. Niceto de Carrinaga 23. 7. in Schanghai. Westenburg 24. 7. in Hongkong. St. Louis 27. 7. von South Queensferry nach Kirtwall. Verlohn 26. 7. Duesant pass, nach Hamburg.

**Hamburg-Süd.** Cap Norte 26. 7. in Montevideo. General Florio 24. 7. von Bahia nach Madeira. General San Martin 24. 7. von Lissabon nach Boulogne s. M. Bahia 25. 7. St. Vincent pass. Belgrano 25. 7. Fernando Koronha pass. Buenos Aires 25. 7. in Bremen. Eifel 25. 7. St. Vincent pass. Entrerios 24. 7. St. Vincent pass. Hohenstein 24. 7. von Bremen nach Antwerpen. Holstein 25. 7. Duesant pass. Joao Pessoa 24. 7. von Leizoes nach Antwerpen. La Plata 23. 7. in Montevideo. Ludwigshafen 24. 7. von Madeira nach Rotterdam. Münster 25. 7. in Bremen. Perseus 25. 7. Fernando Koronha pass. Porto Alegre 24. 7. von Rio Grande nach Sao Francisco do Sul. Rapot 23. 7. Buenos Aires. Monte Roja 26. 7. in Bremen. Monte Olivia 26. 7. in Hamburg. Monte Sacramento 26. 7. vor Bergen.

**Deutsche Afrika-Linien.** Watama 24. 7. von Las Palmas. Marano 25. 7. von Freetown. Wigbert 25. 7. von Freetown. Adolph Woermann 24. 7. von Suez. Umar 23. 7. von Port Sudan. Ukena 25. 7. von Southampton. Njassa 25. 7. in Hamburg. Usambata 25. 7. in Hamburg.

**Deutsche Levante-Linie GmbH., Hamburg.** Achaia 24. 7. Sulfina pass. Alfa 24. 7. von Barna nach Konstanz. Andros 24. 7. von Oran nach Hamburg. Aradia 24. 7. Ushant pass. Arta 25. 7. von Alexandrette nach Ayas. Athen 24. 7. von Konstanz nach Piräus. Belgrad 24. 7. Gibraltar pass. Chios 24. 7. von Piräus nach Calamata. Galilea 25. 7. Gibraltar pass. Heraklia 25. 7. in Hamburg. Ithaka 25. 7. in Tunis. Kenya 24. 7. von Antwerpen nach Malta. Morea 24. 7. in Istanbul. Samos 25. 7. von Alexandrien nach Jaffa. Sparta 25. 7. Gibraltar pass.

**Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei., Hamburg.** Rabat 23. 7. von Casablanca nach Las Palmas. Sevilla 24. 7. von Gedingen nach Hamburg. Casablanca 24. 7. von Port Lyautey nach Casablanca. Lisboa 24. 7. von Lissabon nach Vigo. Tanger 24. 7. in Antwerpen. Tenerife 24. 7. in Oporto. Sebu 25. 7. in Remours. Lucy Borchardt 25. 7. in Hamburg. Oldenburg 25. 7. in Hamburg. Ceuta 25. 7. in Hamburg. Palos 24. 7. von Hamburg nach La Coruna.

**Mathies Reederei AG., Hamburg.** Bernhard 25. 7. Holtenu pass, nach Warberg. Danzig 25. 7. in Hörnefors. Ellen 25. 7. Holtenu pass, nach Stettin. Gerhard 25. 7. Holtenu pass, nach Hamburg. Indalsälven 24. 7. von Herndöland nach Hamburg. Jemgard 26. 7. in Hamburg. Johanna 26. 7. Brunsbüttel pass, nach Hamburg. Königsberg 25. 7. Holtenu pass, nach Königsberg. Ludwig 26. 7. in Sundsvall. Maggie 25. 7. Holtenu pass, nach Memel. Memel 24. 7. von Pillau nach Hamburg. Olga 24. 7. von Danzig nach Hamburg. Piteälf 26. 7. in Hamburg. Rudolf 25. 7. Holtenu pass, nach Stockholm. Werner 24. 7. von Geste nach Hamburg.

**Euzhaener Fischdampferbewegungen vom 24./26. Juli**  
Von See: Fb. Würzburg, Lübed.

**Lebenshaltungskosten in England um 20 vH. gestiegen**  
Das Labourorgan „People“ meldet, daß die Labour-Partei im Laufe dieser Woche im Unterhaus die Frage der ständig ansteigenden Lebenshaltungskosten zur Sprache bringen werde. Sie werde darauf hinweisen, daß die Lebensmittelpreise und andere Warenpreise seit Beginn der englischen Aufrüstung um annähernd 20 vH. gestiegen seien. Die Regierung werde aufgefordert werden, sofort Maßnahmen zur Herabsetzung der Preise zu unternehmen, andernfalls sie mit großen Lohnpreisen rechnen müsse.

## Zu verkaufen

Im Auftrage des Pflegers des 3. abwehenden Landwirts Jürgen Andreesen in Auenwolde werde ich am

**Freitag, dem 30. Juli 1937**  
abends 6 Uhr

bei dem Hause von Andreesen

**1 Milchkuh, 1 Hind  
1 Schwein, 9 Fühner**

ferner die vorhandenen

**Feld- und Gartenfrüchte**  
wie Roggen, Kartoffeln, Hafer, Bohnen, Erbsen usw. sowie ein Quantum **Heu**

im Wege freiwilliger Versteigerung öffentlich meistbietend auf Zahlungsrückstände **verkaufen**.

Im Anschluß an die Versteigerung soll die

## Besitzung

von Andreesen, **Hans u. Garten** und ca. 1.56.45 ha **Ländereien** auf ein oder mehrere Jahre in der **Gastwirtschaft von Wwe. Dirks in Auenwolde** durch mich **verpachtet** werden. Die Ländereien werden auch stückweise ausgebaut. Antritt erfolgt am 1. September 1937.

Timmel, den 27. Juli 1937.

**Hilrich Buß**  
Preuß. Auktionator.

Zum Abschluß der Verkaufsverhandlungen bezüglich der den **Abrahamschen Erben** gehörenden

**2 Grasen**  
unter **Greetfiel**

steht Termin an auf **Mittwoch, den 28. Juli,**

nachm. 6 1/2 Uhr,  
im Barkmeester'schen Gasthofe zu Greetfiel.

Bewsum. **J. Bergmann,**  
Preuß. Auktionator.

## Schwere fette Kuh

hat zu verkaufen  
**D. de Wall, Timmel.**

Habe einen zweijährigen

**Fuchswallach**

zu verkaufen.  
**S. Beerda, Kloster Uppingen.**

Schwere

**elfjährige Stute**

abzugeben.  
**D. Koelks, Loquard.**

Schönes, schwarzbuntes, 14 Tage

altes

**Kuhfals**

zu verkaufen.  
**Hermann Meinen, Wilhelmsehn II** bei Speyerheim.

Wegen Einschränkung der

Landwirtschaft eine

**Dresch- und Häcksel-**

**maschine**

zu verkaufen.  
**D. Bruns Bw., Popens.**

**Zwei Achsen**

mit Gummibereifung, 5000

bis 6000 Pfund Tragkraft,

zu verkaufen.  
**Reiner Siebolds,**

**Neu-Wallinghausen.**

Habe einen sehr gut er-

haltenen

**Motorwagen**

zu verkaufen.  
**Fr. Abegg, Schmiedemeister,**

**Dielen.**

Neue

**Mähmaschine**

verkauft.  
**Emden, Hüfnerkäuferstr. 6.**

**Motorrad, 500 cm,**

gebr., aber gut erhalt., ver-

steuert u. zugelassen, zu verk.  
**Wilhelm Albrecht, Leer,**

**Adolf-Sittler-Str. 42.**

## 1/2 Tonnen geschlossener Ford-Lieferwagen

13/40 PS., geräumige Ladefläche, sparsam im Verbrauch, für Bäder und Metzger sehr geeignet, in bestem Zustande zu verkaufen.  
**Johann Böfing, Mchendorf (Ems).**

## Bandseifen

in größeren und kleineren Mengen liefert billigst  
**Österreichische Tageszeitung**

## Zwangsversteigerungen

**Zwangsversteigerung**

Am **Mittwoch, dem 28. 7. 37,** versteigere ich öffentlich meistbietend gegen bar: **9 Uhr in Hinte:**

**1 Sofa, 1 Vertiko, 1 Spiegel, 1 Schnellwaage, 1 Klavier, 1 Sammler der Käufer bei Gastwirt Feldkamp.** Ferner um **10 Uhr in Freepsum: 1 Schwein.** Versammlung der Käufer am Eingang des Dorfes.  
**Meier,**  
Obergerichtsvollzieher in Emden.

**Zwangsversteigerung**

Am **Donnerstag, dem 29. 7. 1937, 12 Uhr,** wird in **Wittmund** (Versteigerungslokal: Gastwirtschaft Richard Dinnen) **1 Büchertisch und 1 gebrauchtes Kraftfahrzeug** gegen sofortige Barzahlung zwangsweise versteigert.  
**Wittmund, d. 20. Juli 1937.**  
**Wollstreckungsstelle**  
**des Finanzamts Wittmund.**

**Zwangsversteigerung**

Am **Mittwoch, dem 28. Juli,** vorm. **10 Uhr,** versteigere ich in **Barrelt** öffentlich meistbietend gegen bar: **1 Kuchherd und 1 großen Spiegel.**

Käuferveramml. Gasthof Camenga.  
**Ribakte,**  
Obergerichtsvollzieher, Emden.

## Heirat

**Heirat!**  
Witwer, 27 Jahre, mit ein. Kind, sucht Bekanntschaft eines kinderliebenden Fräul. od. Witwe im Alter v. 25-30 Jahren, mit Anhang nicht ausgeschlossen.  
Zuschriften mit Bild unter **A 82** an die **D.Z., Aurich.**

## Gerichtliche Bekanntmachungen

### Leer

**Zwangsversteigerung**  
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Leer Band XIII Blatt Nr. 512 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am **7. September 1937, 11 Uhr,** an der Gerichtsstelle, Wärdstraße Nr. 6, Zimmer Nr. 19, versteigert werden.  
Lfd. Nr. 2, Gemartung Leer, Kartenblatt 24, Parzelle Nr. 331/106, Grundsteuermutterrolle 867, Gebäudesteuerrolle 491a, Wohnhaus mit Hofraum, Neue Straße 2, Größe 2,11 Ar, Gebäudesteuerungswert 1800 RM.  
Der Versteigerungsvermerk ist am 25. Februar 1937 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals die Witwe des Gastwirts Gustav Johannes, Gertrud geb. Güllemann in Leer eingetragen. Kaufsultige haben mit Sicherheitsleistung zu rechnen.  
**Leer, den 3. Juli 1937.** Das Amtsgericht II.

### Wittmund

**Zwangsversteigerung**  
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Friedeburger Wiesmoor Band VIII Blatt Nr. 275 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am **30. September 1937, 10 Uhr,** an der Gerichtsstelle, Marktplatz Nr. 1, Zimmer Nr. 7, versteigert werden.  
Lfd. Nr. 1, Gemartung Friedeburger Wiesmoor, Kartenbl. 3, Parzelle 481/2, Grundsteuermutterrolle 306, Gebäudesteuerrolle 140a, Weide, Düwelsdörren, Wohnhaus mit Hausgarten, Größe 30,12 Ar, Grundsteuerertrag 0,08, Gebäudesteuerungswert 45,— RM.  
Der Versteigerungsvermerk ist am 16. September 1936 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Landwirt Siebert Friedrichs in Steedesdorf eingetragen.  
**Wittmund, den 26. Juli 1937.** Das Amtsgericht II.

## Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

### Aurich

**Betrifft: Brückenperrung**  
Die Brücke über den Grohsehn-Kanal im Zuge des alten Postweges bei der Mülkerischen Mühle in **Digrohsehn** wird wegen dringender Reparaturarbeiten für **Mittwoch, den 28. Juli d. 3.,** für gelichen Perjonen, Kraftfahrzeuge und Fuhrwerksverkehr gesperrt. Der Schiffsverkehrsverkehr wird aufrecht erhalten.  
**Aurich, den 24. Juli 1937.**

**Der Brandrat.**

Als örtlicher Luftschutzeiter der Stadt Aurich weise ich auf folgendes hin:

In den Herbst- und Wintermonaten werden erneut

## Verdunkelungsübungen

durchgeführt werden. Bis dahin muß jeder Wohnung- und Betriebsinhaber im Besitze der notwendigen Verdunkelungsmittel sein. Es wird notwendig sein, diese schon jetzt zu beschaffen, damit bei Aufruf der Verdunkelungsübung das Abblendematerial zur Verfügung steht.

In Zukunft müssen sämtliche Räume ordnungsmäßig abgeblendet sein. Empfohlen wird die Verwendung von Papptafeln, Verdunkelungspapier und Tafeln aus Kunststoffen (Hartpapierplatten). Die Anbringung muß so sorgsam erfolgen, daß kein Licht nach außen dringt. Bei Räumen, in denen nur eine schwache Helligkeit zum Zweckfinden benötigt wird (Küche, Treppenhäuser, Umkleieräume, Lagerräume, Garagen, Aborte und Nebenräume anderer Art) genügen Abblendmaßnahmen an der Innenbeleuchtung.

**Aurich, den 24. Juli 1937.**

**Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.**  
**Fischer.**

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 3 B 1

Parfüm	359	Passagier
Arzt. Vorbeugen kann man durch peinliche Sauberkeit, besonders in der heißen Jahreszeit genauestens darauf achten, daß die Nachmittagsmittel, vor allem Fleisch- und Würstwaren, stets frisch sind.		gereinigt und entweder mit Bohnerwachs, Nelwachs od. bei vielen benutzten Böden mit Leinöl eingerieben. Bohnerwachs wird dünn aufgetragen und mit dem Bohnerwachs poliert.
Parfüm, Duftstoff aus ätherischen Pflanzenölen, Ambra, Moschus oder künstlichen Riechstoffen. Parfüm soll immer persönlich wirken und darf niemals aufdringlich sein, was meist bei Parfüms der Fall ist, die mit dem für viele Menschen unerträglichen Moschus zusammengefaßt sind. Namentlich beim Besuch von Theatern, Konzerten und Kinos ist es rücksichtslos, keine Nachbarn mit starkem Parfümgeruch zu belästigen. Wer Geschmack besitzt, verwendet nur ein einziges Parfüm und dieses sehr sparsam, indem er es zerstäubt oder mit dem Glasstöpsel aufsprüht. Auf diese Weise verbindet es sich mit dem eigenen Körperduft zu einem reizvollen Luftgemisch.		Parfemeinkäse, gelblicher, halbfester Hartkäse aus der norditalienischen Stadt Parma. Gerrieben wird er als Würze in Suppen, zu Waffkronigerichten und Käsegebäck verwendet.
Parieren, das Zurechtshneiden und Enthäuten von Fleischstücken, entbehrliches, aus dem Lateinischen stammendes Fremdwort.		Parteiernennung, Insofern in einem bürgerlichen Rechtskreis eine Beweisführung durch Zeugen, Sachverständige oder Urkunden nicht möglich ist, kann auf Antrag oder von Amts wegen das Gericht eine der Parteien unter Umständen auch unter Eid vernehmen. Würde eine eidlich vernommene Partei die Unwahrheit sagen, so wäre dies Meineid.
Pariser Rot, seine rote Menge, mit der unter Zubehörfarbe eines weichen Lebers Goldschaden gereinigt und blank gemacht werden.		Partie, entbehrl. franz. Fremdwort für Ausflug, Spiel, Heirat, Stück, Teil und Warenmenge.
Parlett, Fußbodenbelag aus kleinen Brettern, die meist zu Mustern zusammengelegt werden. Parlettfußböden werden mit Stahlspänen abgezogen oder mit einem Parletteinigungsmittel		Parvenu, franz., neuerlicher Emporkömmling, der sich in veränderten Verhältnissen nicht zu benehmen weiß. Während der Inflationszeit als Kaffe bezeichnet.
		Paschen, in Oesterreich soviel wie Schmuggeln. Pascher ist ein Schmuggler.
		Passagier, franz., Reisender, Fahrgast. Passagiergut, das von

**Leer:** Geterbe- und Handelsbank eGmbH.  
**Emden:** Bank für Handel und Gewerbe eGmbH.

**Bei uns!**

**Zu mieten gesucht**

Suche zum 1. August für eine Angestellte ein  
**möbl. Zimmer**  
mögl. mit voller Verpflegung.  
**Peter Gills, Emden.**

Junger Beamter sucht  
**3 od. 4-Zimmerwohnung**  
nebst Zubehör zum 1. September oder später.  
Schriftl. Angebote u. N 83 an die D.Z., Aurich.

**Norden**

Prompte und zuverlässige  
**Klavier- und Harmonium-Reparaturen**  
zu mäßigen Preisen. — Aufträge erbittet

**Reinhard Reimer**  
i. Sa. Musikhaus Reimer  
Norden

Seit 18 Jahren Konzertstimmer im Staatlichen Kirchhaus von Norderney

**Ardie**

Motorräder

500 RM. ab Lager, 200 cm, 85 Stckm. - Flachkolben  
**Th. Berkelmann**  
NORDEN, Sielestraße, Ruf 2590

Halte mein großes Lager in

**Union- und GR-Briketts Eiform (Langenbrahm) Fett- und Gasflam-Nußkohlen I und II Ebnuß I, II und III Anthrazit-Nußkohlen II u III Ruhr-Hüttenbrechkoks II und III (eintreffende Ladungen)**  
aus erstklassigen Zechen in altbekannter Qualität ab Lager und freier Haus zur prompten Lieferung zu jetzt günstigen Sommerpreisen bestens empfohlen.

Außerdem empfehle:  
**Preßtorf** korb- und fuderweise.  
**Holz** zerleinert zum Anmachen

**Arend Janssen, Norden**  
Gaswerkstraße 7, Fernspr. 2729.

**Aurich**



Wer selbst im Dauerregen lachen kann, der hat 'nen guten Dauerregenmantel an.

Wahrscheinlich einen von diesen hier:

Radfahrer-Regenumhang 8.95

Regenmantel 12.50 9.75

und das zum

**Sommer-Schluß-Verkauf**  
(26. Juli bis 7. August) von

**Honscamp**

Das Haus, das jeden anzieht  
**AURICH, Osterstr. 16-18**  
Fernsprecher 666

**Kinderreife !!**

**Möbel** nur von  
**S. Uden, Aurich**  
Möbelhandlung / Osterstr. 73

**Lettit-See - Profentee**  
**Saisantee - Staubtee**  
**Georg Ferd. Kittel,**  
Aurich, Norderstr. 1.

Besonders preiswert im

**Sommer-Schluß-Verkauf**

vom 26. Juli bis 7. August 1937

Bessere Sommer-Handschuhe .....75 RM  
Strümpfe, künstl. Seide, plattiert .....1.10 -85 RM  
Kleider-Kragen .....50 -25 RM  
Damen-Schals .....1.25 -95 RM

Visira-Musseline m 1.25 -98 -85 -78

Kunsts. Panama . . . . m -95 -75 -48

**Gerhard Silomon / Aurich**

**Rennen in Aurich**



Sonntag, 1. August, 14.30 Uhr

Reiterkämpfe Jagdspringen  
Zwespänner Trabreiten  
Trabfahren Flachrennen Jagdrennen  
Flachrennen Einspänner

Schaunummer  
Don- und Kuban-Kosaken-Reitertruppe  
Sattelplatz 2.- RM. Stehplatz 1.- RM.  
(Kinder die Hälfte)

**Ball:** Piqueurhof und Brems Garten.  
Bezirks-Verband der Fahr- u. Reiterei Ostfrieslands e. V. Norden.

Die glückliche Geburt eines strammen **Sungen** zeigen hoch erfreut an

**Eleonore Wartenberg, geb. Kreiß**  
**Hubert Wartenberg, Feldmeister**  
Senden/Westf., 3. St. Emden

Die glückliche Geburt eines **Sonntagsmädels** zeigen an

**Elisabeth Tjaden, geb. Hoffmann**  
**Eilert Tjaden**  
Emden, den 25. Juli 1937.

Die glückliche Geburt eines **gesunden Stammhalters** zeigen in dankbarer Freude an

**Liselotte Köthmann, geb. Heiß**  
Dipl.-Ing. **Gerhard Köthmann, Bauassessor**  
Aurich, den 24. Juli 1937  
Graf-Edzard-Straße 10

Die Geburt eines gesunden **Sonntagsmädchens** zeigen in dankbarer Freude an

**Marie Heyen, geb. Dinkela**  
Bädermeister **Ladeus Heyen**

Aurich, den 25. Juli 1937.  
Georgstraße 35.

Ihre Vermählung geben bekannt

**Walter Denkmann**  
**Gerda Denkmann**  
geb. Friedrich

Emden, den 24. Juli 1937  
Dito-tom-Brook-Str. 9

**Otto Weise**  
**Anna Magarete Weise**

geb. Smidt

zeigen ihre Vermählung an  
Emden, im Juli 1937.

Für die uns anlässlich unserer **Silbernen Hochzeit** in so reichem Maße erwieinten Aufmerksamkeit sagen wir hiermit allen unseren **herzlichsten Dank.**

**G. Sandhorst und Frau.**  
Emden, Große Straße 54

Negenmeerten, Nordamerika,  
den 25. Juli 1937.

Heute nachmittag entschlief sanft und ruhig in dem Herrn mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt

**Gerd Janssen Rohden**

im fast vollendeten 81. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

**Altje Rohden, geb. Evers**  
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 29. Juli, um 1/25 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewert der Hausfrau“ 322

**Paffen** 360 **Paten**

der Bahn beförderte Gepäc des Reisenden, das nach Gewicht u. Entfernung berechnet wird. Fahrräder werden gegen eine feststehende Kilometergebühr befördert. Sie beträgt z. B. bei 100 Kilometer 40 Pfennig.

**Paffen**, beim Kartenspiel die Ablehnung, das Spiel selbst zu machen.

**Passepartout**, franz., Bedeutung = „Geh überall durch“. Geleitchein, der zu bestimmten Berechtigungen jederzeit und beliebig oft Eintritt gewährt.

**Pastionsblume**, trägt selten schöne Blüte, die in sich die Leidenswerkzeuge Christi: Dornenkrone, Geißel, Nägel birgt. Heranzucht im Frühjahr und Sommer aus Stecklingen. Muß während der Sommermonate sonnigen Standort auf Balkon haben, die herrlichen Blüten entfalten sich nur im Licht. Verlangt viel Wasser, auch künstliche Nahrung. Ruhezeit im Winter bei 5 bis 6°.

**Paste**, teigartige, feife Masse aus Fruchtgelee (Fruchtpaste) oder bei Apothekerwaren.

**Pastellbilder**, mit Pastellfarben. Kreidefarben hergestellte Gemälde die meist sehr düstige gehalten sind.

**Pastete**, würzige Speise aus zerleinertem Fleisch oder Fisch, die entweder in Blätterteig oder in einem kleinen Töpfchen gebacken

ist. Pastetenfüllung kann von Wild, Geflügel sowie von Kalb- und Geflügelleber hergestellt werden. Gänseleberpaste wird im Wasserbad zubereitet und nicht mit Blätterteig umhüllt.

**Pasteurisieren** ist das Erhitzen von Nahrungsmitteln im Wasserbad auf etwa 65-80° um Nahrungsmittel haltbar zu machen. Luftdichter Abschluß der Aufbewahrungsgefäße (Flaschen, Gläser) ist erforderlich. B. wird bei Fruchtsäften, Milch und Obst angewandt. Vorzug des B. vor dem Kochen besteht z. B. bei Fruchtsäften in der Erhaltung des wertvollen Geschmacks. Benannt nach Pasteur, der so u. a. Gärungskeime im Wein vernichtete. S. Sterilisieren.

**Pastillen**, Arzneimittel (Salz- oder Zuckerpastillen) in der Form kleiner, flacher Blättchen, die mit Zucker vermengt oder überzogen sind und die man im Munde zergehen läßt.

**Pastinake** oder Hammelmöhre, deren weiße, verdickte Wurzel ein Wintergemüse liefert. Ist winterhart und kann im Erdreich verbleiben. Saat wird im März vorgegeben, möglichst dünn. Einzelne Pflanzen sollen etwa 15 Zentimeter Abstand haben.

**Paten**, die Taufzeugen bei der Taufe eines Kindes, nach denen es seine Vornamen erhält. Taufpaten können auch die Eltern selbst sein. Kein rechtliches Verhältnis. Meist aber enges persönliches Verhältnis zum Patenkind, das gepflegt werden sollte.

**Bitte Beachtung!** Uden und an der Samenleite auf der rechten Seite ausfinden! Sogenannte neuen Begehern auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, begünstigen alle bisher erfindenen Seiten Eine Grundriss für die Stützbarkeit der Stütz-Maschine kann nicht übernommen werden.

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Hero Heeren und Frau**  
Ida, geb. Mäch.

Holtropferfeld, den 25. Juli 1937

Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit.

Emden, den 26. Juli 1937.

Pflichtig und unerwartet wurde unser Arbeitskamerad

**Frederik Dithoff**

durch den Tod aus unserer Mitte gerissen

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Die Arbeitskameraden der Landkolonne des Paggerbetriebs

Wasserbauamt Emden.



Am 24. d. Mts. verschied unser Mitglied

**Antje Meyer**

im Alter von 75 Jahren. Sie war ein treues Mitglied.

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

**Ms. Frauenhoff Feledeburc**

**Meldet Sittler-Freiplatzpenden!**

Wirdum, den 26. Juli 1937.

**Statt besonderer Mitteilung.**  
Heute morgen verschied nach langem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, meine liebe Frau unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Tochter, Schwester Schwägerin und Tante

**Amalie Thiele**

geb. Reershemius  
im 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

**Chr. Thiele und Familie**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 29. Juli, um 2 Uhr vom Sterbehause und um 3 Uhr vom Heerenschen Gasthofe in Norden aus statt.

Allen denen, die an dem herben Verlust meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters so herzlichen Anteil genommen haben, besonders Herrn Direktor Engler und der Gefolgschaft der Ems-Schlepper-AG. Emden, sprechen wir unseren

tiefempfundenen Dank

aus.  
**Frau R. Kleen u. Kinder**  
Hatshausen

**Danksagung**

Für die überaus große Teilnahme bei dem Heim- gange unserer lieben Entschlafenen

danken herzlichst  
Engerhufe Familie Diedr. Backer

**Teppiche!** Die größte Auswahl finden Sie bei  
**C. S. Knüttke Völsch, Lüne**

# Rundschau vom Tage

## Mißlicher Doppelstich bei Wesel

07. In der Nähe von Wesel wurden am Montag früh die Leichen eines 25jährigen Mannes und einer 24jährigen Frau aufgefunden, die etwa hundert Meter voneinander entfernt lagen. Bei den Toten handelt es sich um Einwohner aus dem Ort Friedrichsfeld, die sich anscheinend unabhängig voneinander auf dem Heimwege von Wesel zu ihren Wohnungen befunden haben. Von Strahenanwohnern sind zunächst zwei Schüsse und einige Minuten später fünf und sechs Schüsse gehört worden. Nach den bisherigen Feststellungen ist anzunehmen, daß zunächst die Frau überfallen und getötet worden ist. Der zufällig hinzukommende junge Mann ist dabei aller Wahrscheinlichkeit nach auf den Täter gestoßen und von diesem aus bisher noch nicht erkennbaren Gründen ebenfalls niedergestreckt worden. Während die Leiche der ermordeten Frau nur Schußwunden aufweist, sind bei dem Mann mehrere Stichverletzungen am Hals und dazu noch Schußverletzungen festgestellt worden.

## Grauenvoller Frauenmord in Berlin

07. In Berlin-Spandau ereignete sich ein grauenvoller Frauenmord, der bisher noch nicht aufgeklärt werden konnte. Auf dem Gelände einer Gärtnerei wurde die Leiche einer 20 bis 25 Jahre alten Frau gefunden, die über und über mit Messer- bzw. Dolchstichen bedeckt war. Am Fundort konnte man die Spuren eines verzweifelten Kampfes zwischen dem Mörder und seinem Opfer verfolgen. Nach Zeugenausagen wurden in der Nacht zum Sonntag laute Hilferufe in der Nähe des Tatortes gehört.

Dicht neben der Ermordeten lagen eine Lederhandtasche und eine Armbanduhr. Die Tat ist mit einer ungewöhnlichen Rohheit ausgeführt worden. Die Beschaffenheit der Leiche läßt darauf schließen, daß der Mörder sein Opfer mit einem großen Taschenmesser, mit einem Dolch oder mit einem Seitengewehr niedergemacht hat. Von dem Täter fehlt bisher noch jede Spur.

## Mysteriöser Kindesraub in Schlesien

07. Ein mysteriöser Kindesraub, der bisher trotz eifrigster Nachforschungen noch nicht aufgeklärt werden konnte, wird aus Trebnitz (Schlesien) gemeldet. Dort ist vor einer Woche die sechsjährige Rita Bartisch, Tochter eines Schneiders, die auf einem Klappstuhlchen im Hofe des St.-Hedwig-Krankenhauses saß, spurlos aus der Anstalt verschwunden, als sie, während die übrigen Kinder spielten, etwa eine Viertelstunde ohne Aufsicht geblieben war. Kurz vor Verschwinden des Kindes war im Waisenhaus ein Mann erschienen, der um Essen bat. Er sah dann einige Augenblicke den spielenden Kindern zu und lachte dabei. Als bald darauf das Verschwinden der kleinen Rita bemerkt wurde, war der Mann ebenfalls verschwunden. Man nimmt an, daß er das Kind unbeobachtet ergriffen und dann schnell mit ihm das Waisenhaus verlassen hat. Die kleine Rita wird sich kaum gewehrt haben, da sie geistig anormal und geblöckelt ist und sich nicht längere Zeit allein auf den Beinen halten kann. Es ist deshalb auch ausgeschlossen, daß sie sich allein aus der Anstalt entfernt haben könnte. Es wird vermutet, daß an dem Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen verübt wurde und daß der Täter sein Opfer ermordet hat.

## Deutschlands ältester Glodengießer gestorben

07. In Lauingen an der oberen Donau ist nach schwerem Leiden der älteste Glodengießer Deutschlands, Georg Wolfrat, im Alter von 78 Jahren gestorben. Die Glodengießerei ist bereits im Jahre 1732 gegründet worden und hat bald eine führende Stellung in Deutschland eingenommen. Lauinger Gloden wanderten nicht nur in alle Gauen Deutschlands und in alle Länder Europas, sondern auch in Amerika fanden die Meisterwerke Lauingens Eingang. Mehr als 2000 Gloden sind unter der Leitung Wolfrats entstanden.

## Unwetterkatastrophe in der Steiermark

Ueber dem Gebiet des Murtales und der Oberwölfer Tauern in der Steiermark ging ein schweres Unwetter nieder, das in der ganzen Gegend riesige Verheerungen anrichtete. Mehrere Ortschaften wurden von den Wassermengen, die sich an manchen Stellen in einer Futwehle von drei Meter Höhe ergoßen, völlig verwüßt. Zahlreiches Vieh wurde vernichtet, viele Familien sind obdachlos.

Nach einem glutheligen Tage brach das Unwetter plötzlich am Sonnabendabend los. In den Ortschaften läuteten die Gloden, um die talwärts liegenden Ortschaften vor der drohenden Gefahr zu warnen. Erst am Sonntagnachmittag kamen die entseelten Elemente zur Ruhe, so daß mit den Aufräumungsarbeiten von den aus Graz herbeigeeilten Pionieren begonnen werden konnte. Von der Landeshauptmannschaft und den örtlichen Behörden sind bereits Hilfsaktionen für das vom Unglück betroffene Notstandsgebiet eingeleitet worden.

## Obstkränze durch die Luft gewirbelt

07. Ein schweres Unwetter richtete Sonntag in Dresden und in Pirna starken Schaden an. Die Dresdner Feuerwehrt mußte 80mal eingreifen. In Pirna wurden durch eine Windstöße zahlreiche Bäume entwurzelt, Scheunen abgedeckt. Tauben-

# Dirigent auf Schienen für den Massenchor

### 40 000 Sänger unter einem Dach - Breslau wird zur Millionenstadt - Großalarm der Gastwirte

(R.) Breslau, 27. Juli.

Das Deutsche Sängerbundesfest in Breslau wird Ausmaße annehmen, die bisher in der Geschichte der Sängertreffen einzigartig sind. Es ist ein Ereignis, das über die rein künstlerische und kulturelle Bedeutung hinaus alle Hebel neuzeitlicher Verkehrsregelung in Bewegung setzt. Ueber eine Million deutsche Volksgenossen aus dem Reich und aus der ganzen Welt treffen sich in der ostdeutschen Grenzstadt. Von Polen, Oesterreich, Lettland, Ungarn, der Tschechoslowakei, aus dem gesamten Raum Europas strömen die Sänger zu dem Fest, das auch musikalisch begehrte Scharen aus Uebersee, von Brasilien, Chile, Mexiko und USA, angelockt hat. Die Organisation der Reichsbahn steht schon jetzt „unter Dampf“. 200 Sonderzüge legen sich von Schlesien aus in Bewegung, die gleiche Zahl wird die Schienenstränge des übrigen deutschen Eisenbahnnetzes bevölkern.

Überall regen sich die Hände. Bei den Fleischern, Bäckern und in den Gasthäusern ist schon jetzt „Großalarm“. Täglich treffen Proviantlieferungen ein, die den Nischenbedarf während der Breslauer Festtage decken sollen. 2000 Zentner Fleisch sind für die Menge der Festteilnehmer an jedem Tage bereitgestellt, 5000 Tonnen Bier reichen auch für die durstigsten Rehlen. Die Wurstmagazin mit ihren Brühfesseln und den echten „schlesischen Knadern“ haben sich bereits rekrutiert, an allen Straßenenden beziehen sie ihre Posten. Eine kleine Armee von „Boys“, die Erfrischungen anbieten werden, ist im An-

groß ist immer noch die Nachfrage nach Kellnern. Aus

großer Hagel droht förmlich auf den Feldern das Getreide. Auch die Haadfrüchte haben gelitten.

Ein orkanartiger Hagelsturm richtete in der Innenstadt von Erfurt Verheerungen an. Bäume bis zu einem Meter Durchmesser wurden in den Parkanlagen umgebrochen oder entwurzelt. Die umgestürzten Stämme unterbrachen mehrfach den Straßenverkehr. In einigen Straßenzügen sind fast sämtliche Hausdächer abgedeckt. Eine Windhose erfasste einen Schornstein und knickte ihn um. Eine vom Blitz getroffene riesige Pappel durchschlug das Dach eines Wohnhauses. Ein Obstkränze auf der Straße wurde von der Windhose in die Luft gewirbelt und flog in hohem Bogen über die Straße. Das Unwetter dauerte nur wenige Minuten.

## Autobus zwölf Meter tief abgestürzt

07. Ein schwerer Autobusunfall ereignete sich in Leichlingen. Ein mit 32 Personen besetzter Autobus stürzte auf der Straße von Wipfelden nach Leichlingen in einer als äußerst gefährlich bekannten Kurve eine zwölf Meter hohe Böschung hinab. Von den 32 Insassen wurden acht schwer, zum Teil lebensgefährlich, und achtzehn leicht verletzt. Bei den Ausflüglern handelt es sich um Mitglieder eines Gesangsvereins aus Solingen auf der Höhe, die sich auf einer Fahrt zur Höhen-Talperre befanden. Das Unglück ist nach den polizeilichen Feststellungen in der Hauptsache auf Uebermüdung des Führers zurückzuführen.

## Flugzeug rammt Motorboot auf dem Bodensee

07. In der Konstanzer Bucht auf dem Bodensee spielte sich ein aufregender Vorfall ab. Ein vollbesetztes Verkehrsflugzeug startete gerade zu einem Passagierflug rund um den See. In diesem Augenblick tauchte ein Dampfer auf. Der Pilot des Flugzeuges beilte sich, hochzukommen, bevor die Wellen an die Maschine schlagen konnten. Aber auch vom Konstanzer Hafen her war inzwischen ein Motorboot herangekommen. Das Flugzeug konnte jetzt nicht mehr ausweichen und stieß mit dem Boot zusammen. Das Getöse war weithin zu hören.

Das Motorboot, das durch den Zusammenprall beschädigt worden war, konnte sich noch losmachen und steuerte mit eigener Kraft dem Lande zu. Das Flugzeug blieb liegen und mußte abgeschleppt werden. Der Schiffsbesitzer war zerschüttert, ein Propeller hatte einen starken Knack, auch in den Tragflächen sah man Risse. Menschen sind bei dem Unfall glücklicherweise nicht verletzt worden. Der Flugzeugführer hatte vom Motorboot überhaupt nichts gesehen.

## Zwei Todesopfer eines Verkehrsunfalls in Südtirol

In der Provinz Bolzano stieß auf der Straße Agordo-Volgato ein Kraftfahrzeug mit einem Kraftwagen zusammen. Der Kraftwagenlenker, der 22 Jahre alte Kaufmann Peter Konrath aus St. Lorenzen im Pustertal, und sein Mitfahrer wurden so schwer verletzt, daß sie bald nach dem Unfall starben. Der Mitfahrer Franz Gruber war Vater von sieben Kindern.

# Deutscher Doppelsieg im Alpenflug

### Großer Erfolg von General Milch und Major Seidemann - Udet mußte notlanden

Zürich, 27. Juli.

Mit einem unvergleichlichen deutschen Erfolg wurde der Alpenflug bei der 4. Internationalen Züricher Flugwoche am Montag beschlossen. Der über 367 Kilometer führende Wettbewerb vom Züricher Flughafen Dübendorf über Thun nach Bellinzona und unmittelbar zurück nach Dübendorf, mit Zwangslandungen in Thun und Bellinzona, wurde in zwei Klassen für Einflieger und Mehrflieger ausgetragen. In beiden Abteilungen stellte Deutschland die Sieger, wobei Major Seidemann mit 56:47,1 auf der BFW Messerschmitt Tagesbestzeit flog. Trotz der Zwischenlandungen legte er die Strecke also mit einer mittleren Stundengeschwindigkeit von 400 Kilometer zurück. In der Klasse B für Mehrflieger siegte der General der Flieger Milch mit einer Dornier Do 17 unter Führung von Major Polte und Bergwart Hänsen sowie Junker Franz als Insassen in 58:42,3 Minuten vor dem belgischen Fliegerhauptmann van der Seyden (Harry Fox) in 1:06:12,8 Stunden und Kapitän de Caters (Belgien) in 1:08:07 bei sieben gestarteten Teilnehmern. In der Kategorie der Einflieger war Major Seidemann mit der BFW Messerschmitt 109 in Tagesbestzeit von 56:47,1 Minuten vor Leutnant Hlado-Tschechoslowakei in 1:03:32,8 überlegen siegreich.

In dem Steig- und Sturzflugwettbewerb gab es einen weiteren deutschen Doppelsieg. Die 3000 Meter Höhe mit anschließendem Sturzflug bewältigte der deutsche Pilot Franke mit der Messerschmitt 109 in 2:05,7 Minuten als Bester vor Schürfeld-Deutschland in 2:23,0 Minuten.

Vor Beginn des Internationalen Alpen-Rundfluges mußte Generalmajor Udet infolge Motorbeseitens in Steffisburg bei Thun im Berner Land notlanden. Es gelang ihm, seine

## Palästina-Plan wird vertagt?

07. Am Freitag dieser Woche soll sich die Mandatskommission des Völkerbundes mit dem britischen Plan über die Dreiteilung Palästinas beschäftigen. In Anbetracht der Tatsache, daß dieser Plan im englischen Parlament nicht gebilligt wurde und auch die Juden und Araber ihn scharfstens bekämpfen, ist kaum anzunehmen, daß sich der Genfer Ausschuss jetzt schon auf eine Entscheidung festlegen wird. Auch eine Anzahl von Mächten, unter ihnen Italien und Polen und vor allem die arabischen Staaten stehen ihm gleichfalls ablehnend gegenüber. Hinzu kommt, daß die Mandatskommission des Völkerbundes vor sieben Jahren selbst einmal festgestellt hatte, daß die Errichtung eines selbständigen jüdischen und eines arabischen Staates in Palästina undurchführbar sei. In Anbetracht dieses Dilemmas dürfte man am Freitag in Genf wahrscheinlich zu dem salomonischen Entschluß kommen, die ganze Angelegenheit — zu vertagen und eine weitere Klärung abzuwarten. Man hätte in diesem Falle immerhin bis September Zeit gewonnen, ein Rezept, das in Genf von jeder beliebt war.

## Eheschluß verpflichtet!

(R.) Berlin, 27. Juli.

07. In der „Zeitschrift für Standesamtswesen“ beschäftigt sich der Bundesleiter des Reichsbundes der Standesbeamten mit den beruflichen Pflichten des Standesbeamten bei der Eheschließung. Die Vorbereitung der Eheschließung sei heute von außerordentlicher Wichtigkeit. Es sei nicht angebracht, erst am Tage des Aufgebotes oder gar am Tage der Trauung Mahnungen oder Ratsschläge anzuhängen. Am Tage der Eheschließung habe der Beamte noch einmal auf die hohe Bedeutung der ehelichen Verbindung hinzuweisen, die nicht nur ein privates Uebereinkommen zweier Menschen, sondern eine bedeutungsvolle Verpflichtung gegenüber der Allgemeinheit sei. Der Beamte müsse seine besondere Pflicht auch darin erblicken, in einem gebundenen Ehepaar den Willen zu einer tüchtigen Nachkommenschaft zu wecken. Der Bedeutung der Eheschließung müsse auch durch eine äußere Form Rechnung getragen werden, die in der Würde des Eheschließungsraumes und der Kleidung des Standesbeamten zum Ausdruck kommt. Inzwischen ist an die Standesämter eine Neufassung des Merkblattes für Eheschließende verteilt worden, in der diese Grundsätze ebenfalls hervorgehoben werden. Gesundheit von Mann und Frau, so heißt es hier, ist die Voraussetzung für das Glück jeder Ehe. Nur die Gesundheit sichert all die Körper- und Geisteskräfte, die Zufriedenheit im ehelichen Leben und gesunde schaffensfreudige Kinder verbürgen. Die Eheschließung ist nicht nur eine Sündensal- und Lebensfrage für die beiden Verlobten, sondern jede Heirat bestimmt ein Stück des Gesamtglücks der Volksgemeinschaft. Das Merkblatt hält den Brautleuten ihre schwere Verantwortung vor Augen und weist auf das Ehegesundheitsgesetz vom 18. Oktober 1935 hin, das bestimmt, daß eine Ehe als nichtig erklärt werden muß, wenn einer der Verlobten dem anderen Partner vor der Eheschließung gesundheitliche Mängel, die ein Hindernisgrund für die Ehe sind, vorenthalten hat.

Bz 109 mit geringem Schaden zur Erde zu bringen. Generalmajor Udet selbst kam mit ein paar Schrammen davon.

Generalmajor Udet, der als Letzter um 9,51 Uhr gestartet war, mußte notlanden, weil die Benzinzufuhr nicht mehr funktionierte. Den Rückflug trat er mit einem ihm nachgeschickten Reiseflugzeug an, dessen Steuer er selbst führte. Als er vom Kommandanten des Thuner Flugplatzes hörte, daß von einem vor längerer Zeit gestarteten tschechoslowakischen Teilnehmer, Hauptmann Engler, noch keine Nachricht eingetroffen sei und man schon Befürchtungen wegen seines langen Ausbleibens hegte, begann Udet in den Seitentälern des Thuner Sees die Suche nach dem verirrten Flieger aufzunehmen, da hier das Motorengeräusch des tschechoslowakischen Flugzeuges ausgeht haben sollte. Erst als tiefliegende Wolken ein Weiterjagen unmöglich machten, kehrte Udet nach Dübendorf zurück.

## Tschechoslowakische Notlandung beim Alpen-Rundflug

Der tschechoslowakische Flugkapitän Stanislav Engler verirrte sich beim Internationalen Alpen-Rundflug auf der Etappe Thun-Bellinzona und mußte auf italienischem Gebiet bei Tirano im Belliner Tal notlanden. Ein Flügel und das Fahrgerüst wurden beschädigt. Der Flieger kam ohne Verletzungen davon.

## Kinzezumalduyuan

Nach dem spielfreien Sonntag begann in den Bayreuther Festspielen am Montag mit dem „Rheingold“ die erste zyklische Aufführung von Richard Wagners „Ring der Nibelungen“. Der Führer nahm auch an der „Rheingold“-Aufführung teil.

Die Nürnbergsteger Rudolf Caracciolo und Manfred von Brauchitsch besuchten am Montag auf ihrer Reise nach Stuttgart Bayreuth und wurden dort vom Führer empfangen.

Gauleiter Forster besuchte am Montag nach seiner Rückkehr von einer Reise die im Danziger Hafen liegenden deutschen Minensuchboote. Der Gauleiter wurde an Bord mit besonderer Freude begrüßt.

Auf der Terrasse des Deutschen Hauses auf der Pariser Weltausstellung fanden in den letzten zehn Tagen Vorführungen deutscher Modenschöpfungen der Textil- und Modenschule der Stadt Berlin statt.

Der baskische Botschaftsattaché Aguirre ist in Paris eingetroffen.

Emir Abdallah ließ durch die Transjordanische Regierung die im englischen Unterhaus vorgebrachten Behauptungen dementieren, wonach er der geplanten Teilung Palästinas zugestimmt haben soll. Er sei gegen diese Teilungspläne.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Wefer-Gms G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, / Verlagsleiter: Hans Raab G. S., Schriftführer: H. Manno, Polsterk. (Vorübergehend in Umland), Stellvertreter: Karl Engelkes, Verantw. für die Bild- und Text-Veröffentlichung: Unterhaltungs- und Kulturverlag für Heimat und Sport: Karl Engelkes, für die Stadt Emden: Dr. Emil Krüger, sämtl. in Emden. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichardt, Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schwan, Emden. — D. N. VI. 1937: Hauptausgabe 24 137, davon mit Heimatbeilage „Leer und Weideland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchhändler im Zeitungsstapel gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 15 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Heimatbeilage „Leer und Weideland“. B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Heimatbeilage: die 46 mm breite Millimeter-Beilage 10 Rpf., Familien- und Kleinanzeigen 8 Rpf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Beilage 80 Rpf., für die Bezirksausgabe Leer-Weideland die 46 mm breite Millimeter-Beilage 8 Rpf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Beilage 50 Rpf.

In der NS-Gauverlag Wefer-Gms G. m. b. H. erscheinen insgesamt:

Drittelstündliche Tageszeitung, Emden	24 137
Breiter Zeitung, Bremen	35 051
Döberingische Staatszeitung, Döbering	30 065
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven	12 822
Gesamtauflage Juni 1937:	102 075



# LICHTSPIELE

## Ich lebe

# mein Leben

Eine hinreißende Komödie mit Joan Crawford!  
Ein Lustspiel der Meisterklasse! Nur 4 Tage! Bis einschl. Freitag!

In *Luftschiffbau*

Arterienverkalkung

hohen Blutdruck, Rheuma, Gicht, Magen-, Darmstörung, Nieren-, Blasenleiden, vorzeitige Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden beugen Sie vor durch:

**Knoblauch-Beeren**  
„Immer Jünger“  
Geschmack: u. geruchlos  
Monatspackung Mk. 1.— Zu haben

Central-Drogerie Alfred Müller  
EMDEN Zw. beiden Sielen 8

Manufakturpapier  
D.S. Emden.

# CAPITOL



## DAS PRIVATLEBEN DES DON JUAN

Mit Douglas Fairbanks  
Aus dem berühmten „Dieb von Bagdad“  
ist ein „Dieb der Herzen“ geworden.  
Ein Film voller Temperament, mitreißend u. sehenswert.  
Ein Stimmungsbild aus dem alten romantischen Spanien.

Vorzügliche Stollwerck  
**Schokolade und Pralinen**  
in vielerlei hübschen Packungen  
frisch eingetroffen  
**Gustav Kalms, Pewsum**

**Sommer-Schluss-Verkauf**  
vom 26. Juli bis 7. August  
In Gardinen, Stores, Dekorationsstoffen,  
Vorhangstoffen, Diwanddecken, Tischdecken  
**Johann G. Schmidt + Dekorationsgeschäft**  
Emden, Norderstr. 7, Fernruf 2633  
Bitte beachten Sie mein Schaufenster

**Sonder-Angebot**  
**Gummi-Mäntel**  
Gummi-Mäntel und imprägnierte  
Mäntel für Herren und Jünglinge  
Gummi-Mäntel in den Preislagen zu  
7.50 9.75 12.00 15.00 18.00 21.00 24.00  
Knaben-Regenmäntel besonders billig  
**Peter Eilfs / Emden**

**Liquidationseröffnungsbilanz**  
der Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft  
e. G. m. b. H. in Liq. Emden per 26. Juni 1936

Rückständige Einzahlungen auf eingef. Geschäftsanteile = 28 453,82 RM	Geschäftsguthaben der Genossen	361,40
Anlagevermögen	Rückständige Einzahlungen auf eingef. Geschäftsanteile = 28 453,82 RM	
Bebaute Grundstücke	24 611,30	
Inventar	1,—	
Beteiligungen	Reservefonds	3 000,—
66 Aktien d. Bauwirtschaft	Rückstellungen	5 440,—
à 200,— RM	f. Baumwirtsch.-Akt.	
13 200,—	Wertberichtigungsposten	
Umlaufvermögen	Liquidationskosten- reserve	76 418,47
Hypotheken, Grundschulden u. Darlehn	Verbindlichkeiten	
651 127,—	Bausparguthaben	422 291,91
ab Tilg. 188 855,30	Sonst. Verbindlichkeiten	5 119,09
Sonst. Darlehn		
2 034,90		
Sparkasse d. Kreisf. Norden		
7 090,72		
Postcheckkonto		
805,78		
Kasse		
501,16		
Sonst. Forderungen		
2 114,31		
	512 630,87	512 630,87

Bremen/Emden, den 14. Juni 1937.  
Die Liquidatoren: Andrejen. Wolter.

**Sommer-Schluss-Verkauf**  
vom 26. Juli bis 7. August 1937  
**Gebrüder Barghoorn**  
EMDEN Boltentorstraße

Vom 26. Juli bis 7. August 1937  
Wer mitmacht  
--kann lachen!  
**Sommer-Schluss-Verkauf**

**Mach mit hier kaufen ist Dein Glück**

Damen-Blusen aus einfarbigem Charmeuse mit kurzem Arm ....	1.28
Damen-Röcke, einfarbig und gemustert .....	3.90 2.90
Haus- und Gartenkleider aus einfarb. Waschstoffen mit farbiger Kante abgesetzt .....	2.26 1.66
Charmeuse Kleider, sportliche Formen, schöne Muster .....	7.90 5.90
Bunte Sommerkleider aus kunstseidenem Mattkrepp .....	10.90 8.90
Dirndl-Kleider aus Cretonne, kräftige Qualitäten .....	3.96 3.46

**Schostek**  
Das Haus, das Sie stets zufriedenstellt  
Emden, Zwischen beiden Sielen

Die letzten Lose der Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung



**Sofortiger Gewinnentscheid**

Lospreis **50 PFENNIG**

**Mundts Ausflugslokal Emden-Wolthusen**  
Bei gutem Wetter, morgen nachmittag **Gartenkonzert**  
Abends 8 Uhr spielt zum **Tanz** unsere beliebte Hauskapelle

Gelee und Marmelade  
richtig steif, schmackhaft und farblich bereitet man in 8 Minuten mit dem sparsamen Geliermittel „Gelierit“! Auf 3 Telle Früchte braucht man nur 2 Teile Zucker! 1 Beutel „Gelierit“ reicht für 10-20 Pfd. Marmelade oder Gelee und enthält außerdem rote Speisefarbe gesondert. „Gelierit“ Beutel, 60 Pfg.  
Zu haben bei:  
**Centraldrogerie Alfred Müller, Emden**  
**Medizinaldrogerie Johann Bruns, Emden**

Jeder erhält sein Geld zurück wenn **Hühneraugen-Mittel** „OHA“ nicht sofort hilft! Packung 40 u. 75 Pfg zu haben:  
Emden: Schuhhaus P. Scheinert Neutorstr. 16-17  
Emden: D. Wibben Zw. bd. Sielen 16  
Leer: Collmann Hindenburgstr. 18  
Leer: M. A. Gleske Ad. Hitler-Str. 9  
Laga: Schuhwarenhdlg. H. Löwenkamp  
Holland: Paul Lucht  
Remels: G. Lücken  
Filsum: W. Hoppe  
Oetern: Th. Focken  
Südgeorgsfehn: w. Vieth  
Nordgeorgsfehn: Joh. de Boer  
Hollen: H. Albratus  
Strackholt: A. Heyen  
Marx: J. Evers  
Friedeburg: G. Ricksels  
Wiesmoor: J. Williams  
Oldersum: H. ter Vehn  
Neermoor: T. Cassens

Die Staatliche Kreiskasse Emden  
ist am **Mittwoch, 28. Juli geschlossen!**

**Fahrschule** für alle Klassen  
**Gottlieb Symens**  
EMDEN - Wilhelmstraße  
Fernruf 2030

**Stellen-Angebote**  
Kinderliebendes junges Mädchen bei gut. Lohn u. bester Be-handl. z. 1. od. 15. 8. gesucht. Heinemann, Bremen, Sternstr. 11.  
Jüngere männl. Bürostkraft 20-24 Jahre alt, zum baldigen Eintritt gesucht. (Gehalt ca. 150 RM.). Mitgliedschaft zur NSDAP. Bedingung. Bewerbungen unter € 371 an die D.Z., Emden.

Gesucht ein **Bäckergefelle** Karl Kramer, Bäckermeister, Aurich, Hasenburgerstr. 1.  
Suche auf sofort oder später einen jüngeren **Bäckergefellen** und einen **Behrling** Otkmann Sander, Bäckerei u. Konditorei, Wittmund, Fernruf 171.

**Matrose** gesucht vom 1. August bis etwa 5. September. Derselbe muß in der Waffahrt beschäftigt gewesen sein. Behrends, Nordseebad Suiß.  
Gesucht auf sofort oder später ein zuverlässiger **Müllerwagen-Rutischer** J. H. Biffer, Hinte über Emden.

**Zu vermieten**  
4 Räume, Wohnung mit Zentralheizung u. Bade-  
anrichtung preiswert zu ver-  
mieten.  
Emden, Schwendendiedplatz 3.  
Nachfrage beim Hauswart u.  
17-19 Uhr.

**Tüchtiger Bäckergefelle** auf sofort gesucht.  
**Dampfbäckerei Albertus H. Terbeek, Emden**  
Fernruf 3010.

**Zu kaufen gesucht**  
Gutgehendes, an günstiger Lage gelegenes **Gemischtwarengeschäft** evtl. mit Gastwirtschaft zum Mai 1938 oder früher zu kaufen gesucht. Angebote unter 665 an die D.Z., Leer.

Suche zu sofort einen sauberen **Pausburschen** Emil Themann, Bäckerei und Konditorei, Norden.

Zu kaufen gesucht ein gutes **Fernrohr** Schriftl. Ang. m. Preis unt. € 370 an die D.Z., Emden.  
Suche e. gut ausgeb. Schäfer-  
hund, Rüde, 1 1/2-2j., kinderlieb,  
nicht bissig, gut. Begleittd., z. kau-  
fen. Bed.: Einwandfr. Gebäude.  
Derj. m. auch gew. fein, nachts i.  
Freien a. d. Kette zu bl. Ang.  
m. Preisang., mögl. mit Bild,  
u. L 664 an die D.Z., Leer.

Suche zum 1. evtl. 15. September  
**flotte Verkäuferin**  
für mein Manufaktur- und Modewarengeschäft bei  
freier Station im Hause.  
**Joh. von Seggern, Ganderkesee i. D.**